P. o. germ.
95
sd

P. o. germ. 95 1/2

Benzel-Hermann

Digitized by Google

E

<36611675540017

<36611675540017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Cid.

Trauerspiel in fünf Akten

nach

Peter Corneille

von

Ernst, Grafen von Benzel-Sternau.

Gotha,
in der Becker'schen Buchhandlung.
1811.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Ihrer Kaiserlichen Hoheit

der Frau Erbgroßherzoginn von Baden

Prinzessinn

Stephanie Napoleon

der

erlauchten Beschützerinn des Guten

der

holden Beschützerinn des Schönen

weihet

diesen Versuch

in tiefster Ehrerbietung

der Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Personen.

Don Fernando, König von Kastilien.
Donna Urraca, Infantinn von Kastilien.
Don Diego.
Don Gomez, Graf von Gormas.
Chimene, des Grafen Tochter.
Don Rodrigo, Don Diego's Sohn.
Don Sancho.
Don Arias.
Don Alonzo.
Leonore, Hofmeisterinn der Infantinn.
Elvire, Chimenens Hofmeisterinn.
Ein Edelknabe der Infantinn.
Gefolge.

Der Schauplatz ist in Sevilla.

Digitized by Google

P. O. germ 95 30 Benzel-Hernau

Digitized by Google

Erſter Akt.

Erſter Auftritt.

(Pallaſt des Grafen.)

Chimene. Elvire.

Chimene.

O ſpricht dein treues, offnes Herz, Elvire?
Du birgſt mir nichts von meines Vaters Rede?

Elvire.

Noch tönet ſie im jubelnden Gemüthe —
Rodrigo, den du innig liebſt, iſt hoch
Von ihm geſchätzt, und täuſcht mich nicht der Blick,
Den ich enthüllend in ſein Herz gewagt,
So nennt er dein Gefühl dir bald als Pflicht.

Chimene.

O ſage mir, — o ſprich zum andernmal
Die Ahnung aus, die meine Wahl genehmigt!
Entfalte mir den Keim der ſchönen Hoffnung!
Nie hör' ich ſie genug, die ſüßen Worte;

Digitized by Google

Das Morgenroth der goldnen Freyheit magst
Du nicht zu oft der zarten Liebe kunden!
Was sprach mein Vater zu der stillen Werbung,
Die Sancho und Rodrigo dir vertrauen?
Wohin geheime Uebermacht mein Herz
Gelenkt, verriethest du's nicht allzu deutlich?

Elvire.

Ich zeigte ihm dies Herz so ruhig kalt —
Wie es kein Hoffen nährt, kein Hoffen nimmt,
Und sprödem Ernste fern wie milder Gunst,
Vom väterlichen Wink' des Gatten harr't.
Der Tochter Ehrfurcht hat ihn hoch erfreut,
In seinen Zügen las ich es, von seinen Lippen;
Und weil ich dir denn doch erzählen soll,
So höre, was er rasch mir mitgetheilt.

„Chimene ist der Pflicht getreu — sprach er —
„Und ihrer werth das edle Jünglingspaar:
„Ein tapf'rer, bied'rer Stamm erzeugte beide;
„Aus ihrem jugendlichen Auge strahlt
„Die Kraft der hoch erlauchten Ahnentugend:
„Vor allem leuchtet in Rodrigo's Zügen
„Das hehre Bild des muthbeseelten Helden,
„Den ein Geschlecht gebahr, so reich an Ruhm,
„Daß Lorbern schon des Säuglings Wiege schmücken.
„Sein Vater war ein Krieger sonder Gleichen,
„Und wundervoll in seiner Blühtenzeit;

Digitized by Google

„Noch prägt die That das greiſe Antlitz aus,
„Es kundet laut, was er dereinſt geweſen.
„Was ich vom Vater ſah, erwart' ich auch
„Vom Sohn' — den meine Tochter lieben darf."
Da hemmte ihn der eil'ge Ruf der Stunde,
Die zu des Königs Rath die Großen fordert:
Doch zeigten wenig Worte mir gewiß,
Daß ſein Gemüth bereits entſchieden hat.
Der König wählt an dieſem Tag den Führer,
Dem er des Sohnes Bildung anvertraut;
Auf deinen Vater harr't der neue Glanz.
Kein Zweifel bleibt; ſein ſeltner Ruhm entfernt
Die Furcht vor jedem Plan der Nebenbuhler;
Wer träte kühn genug in jene Bahn,
Auf der er unerreicht durch Thaten ſtrahlt?
Und da Rodrigo nun vom Vater es erbeten,
Daß er — ſo wie ſie aus dem Rathe gehn —
Um deine Hand für ihn bei'm Grafen wirbt,
So ſprich, ob er den Zeitpunkt glücklich wählte,
Und deinem Wunſche hold Erfüllung naht!

Chimene.

Und dennoch in der tief bedrängten Bruſt
Mein Herz dem frohen Hoffen widerſtrebt!
Des Schickſals Antlitz hängt am Augenblick,
Und in der Wonne Schooß beb' ich vor Jammer!

Digitized by Google

Elvire.

Die düstre Ahnung wird getäuscht entflieh'n.

Chimene.

Laß' uns, wie er auch sey, des Ausgangs harren.

Zweiter Auftritt.

(Vorsaal im königlichen Pallast.)

Die Infantinn. Leonore. Ein Edelknabe.

Die Infantinn.

(Zu dem Edelknaben.)

Sprich meine Sehnsucht bey Chimenen aus,
Der Freundschaft Klage bring' der Zögernden.

(Der Edelknabe eilt durch die linke Seitenthüre ab.)

Dritter Auftritt.

Die Infantinn. Leonore.

Leonore.

Mit jedem Morgen wacht dies Sehnen neu;
An jedem Tage hör' ich dich, o Fürstinn,
Der Liebenden Geschick von ihr erforschen?

Digitized by Google

Die Infantinn.

Ein heilig Recht iſt mir daran geworden:
Ich ſelbſt drang ihr des Herzens Wunde auf;
Rodrigo, den ſie liebt, führt' ich ihr zu —
Durch mich hat er den ſpröden Sinn beſiegt;
So hab' ich denn die Liebenden verkettet,
So liegt des Leidens Ende mir denn nah'!

Leonore.

Doch freundlich ſcheint ihr Loos ſich zu entfalten;
Dein Herz umſtrickt ein immer tiefrer Gram!
In Seligkeit wiegt ſie die Liebe ein,
Und ſenkte dein erlaucht Gemüth in Kummer!
So innig hiengeſt du an ihrem Glück,
Um ſelbſt des Unglücks ſtiller Raub zu ſein!
Verzeih' — wenn unbeſcheidner Eifer mich — — —

Die Infantinn.

Umhüllt ſtrömt blutender mein Herz — vernimm!
Vernimm es endlich! wie ich ſchwer gekämpft,
Und meiner Schwäche mild, ſtaun' meiner Kraft. —
Der Liebe Macht entflieht kein Sterblicher!
Rodrigo, den ſie liebt, den ich ihr gebe,
Ihn liebe ich!

Leonore.

Du liebteſt ihn!

Digitized by Google

Die Infantinn.

Die Hand
Auf dieſes Herz! und fühle wie es bebt!
Bei ſeines Siegers Namen bebt! ihn anerkennend!

Leonore.

Darf ich, der Erfurcht Schranken ungetreu,
Dies Herz und ſeine heiſſe Glut nur tadeln?
Den ſchlichten Ritter wählſt du zum Geliebten!
So tief ſteigt königlicher Sinn herab!
Hörſt du des Vaters Ruf, Kaſtiliens Stimme?
Aus welchem Blut du ſtammſt vergäßeſt Du?

Die Infantinn.

Ich denke ſein, und eh' verſtrömt dies Blut,
Eh' ich der angebohrnen Pflicht vergeſſe.
Ich will nicht, was ich kann, dir klar erweiſen,
Daß nur Verdienſt das ſchöne Recht beſitzt,
In edlen Seelen Liebe zu entflammen:
Denn ſuchte mein Gefühl Entſchuldigung,
So wär' ein vielfach herrlich Beiſpiel nah —
Wenn Ehre ruft, bedarf ich keines Beiſpiels.
Die Liebe glüht, doch höher lodert Muth,
Und edler Stolz ſagt es der Königstochter,
Daß nur ein König ihrer würdig iſt.
Als ich zum Widerſtehn mein Herz zu ſchwach
Erfand, da gab ich hin, ich ſelber gab,

Digitized by Google

Was ich nicht wählen darf. Ein Band, das ich
Verwerfen muß, legt ich Chimenen an,
In beider Herzen Glut die meine zu verlöschen.
Und darum staune nicht, wenn diese Brust,
Von Leidenschaft bedrängt und heissen Kämpfen
Sich nach Vollendung ihres Bundes sehnt:
An ihn knüpft sich das Schikſal meines Friedens.
Die Liebe, die vom Hoffen freudig lebt,
Steigt in das Grab, wenn jede Hoffnung floh,
Und ungenährt erlischt die Glut von selbſt.
Wenn erſt Chimene seine Hand empfangen,
So mag mein ehernes Verhängniß walten,
Mein Hoffen starb! und meine Seele heilt!

Bis dahin duld' ich ein unſäglich Leiden. —
Der Unvermählte zieht mein Herz zu sich,
Verliehren will ich ihn, und sein Verluſt
Erfüllt mich mit Entſetzen — ſolchem Quell
Entſtrömt der Schmerz, der mich im Stillen mordet!
Verzweifelnd fühle ich der Liebe Macht,
Die um Verſchmähtes mich zu seufzen zwingt;
Mein Geiſt iſt tief in sich entzweit: es strebt
Die Kraft empor, doch Glut erfaßt das Herz;
Ein Unglüksbild ſteht dieſer Bund vor mir:
Und zitternd eilt mein Wunsch ihm zu, dem nur
Die karge Ahnung der Befried'gung winkt.
O wie ſo mächtig theilen Lieb' und Ehre

Sich in mein Herz, das, wie das Loos auch falle,
Dem Untergang sich hingegeben fühlt!

Leonore.

O Fürstinn! solch Bekenntniß läßt mir nur
Die Thränen, die ich mit den deinen mische;
Des Tadels Wort erstirbt im Mitgefühl.
Doch, weil in diesem schmerzlich süßen Leiden
Die Tugend mit dem starken Zauber ringt,
Den Drang bekämpft, die Lockung von sich weist,
So giebt sie dem empörten Geist auch Ruhe.
Auf sie begründ' dein Hoffen, auf die Zeit,
Und blicke zu dem Himmel auf, dort wohnt
Gerechtigkeit, die edlen Sinn errettet.

Die Infantinn.

Mein schönstes Hoffen ist — die Hoffnung zu verliehren.

Vierter Auftritt.

Die Infantinn. Leonore. Der Edelknabe.

Der Edelknabe.

(Durch die Seitenthüre zurückkommend.)

Von Dir entboten, folgt Chimene mir.

Digitized by Google

Die Infantinn.

(Zu Leonoren.)

Empfange sie — verweil im Vorgemach!

Leonore.

Daß du in schweren Träumen dich verlöhrest?

Die Infantin.

Nur wenig Augenblicke gönne mir,
Vom Angesicht den Kummer wegzudrängen.

(Leonore entfernt sich mit dem Edelknaben durch die Seitenthüre rechter Hand.)

Fünfter Auftritt.

Die Infantinn.

(Allein.)

Gerechter Gott! Den ich um Rettung flehe!
O hemme sie, die Quaal, die mich verzehrt!
Gieb Ruhe mir! der Ehre sende Schutz!
Ich will mein Glück im Glücke andrer finden —
An diesem Bündniß hängt ein dreifach Wohl.
Beschließe es! doch, wenn du nicht beschließest,
So stärke mich! der Segen, welcher sie vereinigt,
Löst mein Gemüth aus schwerer Fesseln Last,
Und nimmt die Martern von der wunden Brust.
Chimene wartet meiner! Hin zu ihr,
Daß mir von ihren Lippen Tröstung werde!

(Sie folgt Leonoren durch dieselbe Thüre.)

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Der Graf. D. Diego.

(Treten aus der Mittelthüre.)

Der Graf.

Dir bleibt der Sieg — was mir das Recht beschieden,
Vergönnet königliche Huld nun dir,
Dem sie des Prinzen Leitung anvertraut.

D. Diego.

Der König zeigt, mein Haus so hoch beehrend,
Wie er gerecht der alten Dienste denkt.

Der Graf.

Wie groß ein König sei, doch bleibt er Mensch,
Gleich uns dem Loos des Irrthums unterthan:
So mag die heut'ge Wahl dem Hofe zeigen,
Wie karg das wirkliche Verdienst sich lohnt.

D. Diego.

Genug von dieser Wahl, die dich entrüstet;
Sie kann der Huld wie dem Verdienst entsprossen,
Uns ziemt die Ehrfurcht gegen höchste Macht,
Was sie gebot, nicht fernerhin zu prüfen.
Ich bitte dich, die königliche Wolthat
Durch eine neue, eigne zu erhöh'n:

Digitized by Google

Ein heilig Band verknüpfe unsre Häuser!
Rodrigo liebt Chimenen, innig hängt
Sein ganzes Herz an deiner holden Tochter:
Nimm ihn genehmigend zum Eidam auf.

Der Graf.

Zu höherm Loos ist nun dein Sohn berufen,
Und deiner Würde neue Herrlichkeit
Muß stolzern Sinn in seinen Busen hauchen.
Erfreue dich des Amtes! leit' den Prinzen;
Wie man ein Land beherrscht, das lehre ihn;
Zeig' ihm, wie man die Völker unterwerfend,
In Guten Neigung, Furcht in Bösen pflegt!
Vermähle dann der weisen Friedenstugend
Die Feldherrngaben in der jungen Brust:
Er lerne sich im Dulden abzuhärten,
Und in der Kunst der Waffen einzig sein;
Auf treuem Roß der Sonne Bahn vergessen,
Gepanzert schlummern an der Erde Schoos,
Den Wall erklimmen, durch sich selber siegen.
Lehr' mit dem eignen Beispiel ihn, bedenkend,
Daß That nur Leben in der Vorschrift weckt.

D. Diego.

Vom Beispiel lernt er, jedem Neid zu Trotz,
Wenn er die Blätter meines Lebens prüft.

Dort lehrt ein reicher Kreis von tapfern Thaten,
Die Völker mit der Kraft des Siegs zu beugen,
Die Veste den Beschützern abzuringen;
Zu ordnen das um uns gedrängte Heer,
Und Ruhm zu gründen auf erhabnes Wirken.

Der Graf.

Doch mächt'ger wirkt ein lebend Musterbild —
Nur karge Lehre schöpft der Fürst aus Schriften;
Und daß ich es mit wenig Worten sage:
Enthält die Reihe deiner Jahre mehr,
Als dir ein Tag aus meinem Leben zeigt?
Du warst dereinst ein Held, ich bin es noch,
Und dieser Arm ist dieses Reiches Säule.
Wenn meine Klinge ihre Strahlen blitzt,
So zittert Arragonien, Granada erzittert:
Mein Name wird Kastiliens starker Wall.
Längst trüge euer Nacken fremdes Joch,
Ein stolzer Feind besäße euren Thron,
Wär' Gomez, Graf von Gormas nicht mit euch.
Und unaufhörlich, immer glänzender
Knüpft Tag um Tag, und Stunde mir um Stunde
An Lorbern Lorber, und den Sieg an Sieg.
Und darum sollte wohl der Königssohn
Zur Seite mir, von meinem Arm beschirmt,
Die Erstlingsthat der Waffenbahn versuchen;
Mein Wirken schauend, würd' er siegen lernen,

Digitized by Google

Und rasch dem edlen Geiſte zu entſprechen,
Erblickte er — — —

D. Diego.

Daß du dem König dienſt,
Wie's edlen Rittern ziemt, iſt mir bewußt.
Ich ſah dich in dem Kampf und an der Spitze
Der Tapfern, als ich noch dein Feldherr war:
Und wie das Eis des Alters mich ergriffen,
Erſetzte deine ſeltne Kraft mich würdig.
Du biſt es nun, was ich vordem geweſen.
Doch wurde heut' dem Nebenbuhler kund,
Daß zwiſchen uns der König unterſcheidet.

Der Graf.

Was ich verdient, haſt du an dich geriſſen.

D. Diego.

Den Vorzug hat verdient, wer ihn empfieng.

Der Graf.

Wer edler ihn vollführt, verdient ihn auch.

D. Diego.

Ihn nicht erhalten, iſt kein gutes Zeichen.

Digitized by Google

Der Graf.

Du, alter Höfling, wußtest schlau zu spielen.

D. Diego.

Nur meiner Thaten Ruhm gewann das Spiel.

Der Graf.

Der König hat dein graues Haupt geehrt.

D. Diego.

Der König mißt am Muth allein die Ehre.

Der Graf.

Dann hätte sie nur meiner Kraft gebührt.

D. Diego.

Sie hat dem nicht gebührt, dem sie nicht wurde.

Der Graf.

Sie hat ihm nicht gebührt? Mir nicht?

D. Diego.

Nicht dir!

Der Graf.

Empfange, kecker Greis, des Frevels Lohn!

(Er giebt ihm einen Schlag in das Gesicht.)

Digitized by Google

D. Diego.

(Den Degen ziehend.)

Vollende! nimm nach solcher Schmach mein Leben!
Der erste meines Stamms erduld' ich sie.

Der Graf.

Und was soll nun dein schwacher Arm beginnen?

D. Diego.

O Gott! in solchem Drang! der Kraft beraubt!

Der Graf.

Dein Schwerd ist mein — doch eitel würdest du,
Wenn meine Hand die lose Beute faßte!
Gehab' dich wohl! Mag „jedem Neid zu Trotz,
„Der Prinz die Blätter deines Lebens prüfen" —
Des frechen Worts gerechte Züchtigung,
Die du empfiengst, wird sie nicht wenig schmücken.

(Durch die linke Seitenthüre ab.)

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

D. Diego.

(Allein.)

O Wuth! Verzweiflung! feindlich Greisenalter!
War solcher Schmach mein Leben aufgespart?
Und mußte ich in Waffenthat ergrauen,
Daß ein Moment die reiche Lorbern schände?
Der Arm, von Spaniens Ehrfurcht hoch gepriesen,
Der oft mein Vaterland errettet hat,
Und neu begründet meines Königs Thron,
Verräth mein Recht, und läßt mich ohne Beistand!
O tödtend Bild des weggelöschten Ruhmes!
So vieler Tage Werk vom Tag zerstöhrt!
Und in dem neuen Glanz mein Glück vergehend!
Die Ehre stürzt er in des Abgrunds Schoos!
Soll ich den Feind als ihren Sieger seh'n,
Und rachlos sterben? — leben schmachbedeckt?
Sei du nun, Graf! des jungen Prinzen Führer;
Nicht dem Entehrten ziemt das hohe Amt —
Dein eifersücht'ger Stolz erfand das Mittel,
Des Königs Wahl beschimpfend zu vernichten.
Und du, einst rühmlich Werkzeug meiner Thaten,
Der starren Greisenhand unnützer Schmuck,
O vormals furchtbar Schwerd! das dem Gekränkten
Zur Zierde, doch zum Schutze nicht gedient,

Digitized by Google

Ha! scheide nun von aller Menschen letztem,
In beff'rer Hand ein Rächer mir zu sein!

Achter Auftritt.

D. Diego. D. Rodrigo.

(Der zur Thüre linker Hand eintritt.)

D. Diego.

Rodrigo! hast du Muth?

D. Rodrigo.

Du fühltest ihn,
Warst du mein Vater nicht.

D. Diego.

Willkommner Zorn!
O würd'ger Grimm, für meinen Schmerz so süß!
Mein Blut erkenne ich am edlen Groll;
Und in der raschen Glut erfleh' ich neu.
Ha! komme, Sohn — o komme, mein Erzeugter,
Die Schande nimm von deines Vaters Stirne;
Ha! räche mich!

D. Rodrigo.

Was ruft um Rache mir?

Digitized by Google

D. Diego.

Beleidigung, die so entsetzlich ist,
Daß meine Ehre ihr erliegt, und deine!
Ein Schlag in's Angesicht! den schon das Leben
Des Frevlers mir gebüßt, wenn nicht das Alter
Die ritterliche Glut durch Ohnmacht trog.
Dies Schwerd von nun an meinem Arm zu schwer,
Dir geb' ich's hin, daß es bestrafend räche.
Versuche deine Kraft an dem Vermess'nen,
Denn Blut allein löscht solche Kränkung aus:
Stirb oder tödte! doch vernimm es wohl,
Daß dich kein leichtes Ziel zur That beruft:
Mit einem Starken führ' ich dich in Kampf;
In heisser Feldschlacht sah' ich ihn von Blut
Bedeckt, und Leichen häuft' er sich zum Walle.

D. Rodrigo.

Sein Name? Gieb die Zeit nicht Wolken preis!

D. Diego.

Daß ich noch Wichtigers dir anvertraue — —
Mehr als ein tapf'rer Held, ein mächt'ger Feldherr!
Es ist — — —

D. Rodrigo.

Bey'm hohen Himmel! o vollende!

Digitized by Google

D. Diego.

Chimenens Vater — — —

D. Rodrigo.

Iſt's! —

D. Diego.

Erwied're nicht!
Ich kenne ſie, die Liebe in der Bruſt!
Doch wer, beraubt der Ehre, leben mag,
Verdient es nicht, den Strahl des Tags zu ſchauen;
Die Kränkung wächſt an des Beleid'gers Werth.
Ich ſchweige nun — Mich räche! räche dich!
Sei eines würd'gen Vaters würd'ger Sohn!
Von ſchwerer Hand des Schickſals tief gebeugt,
Verberg' ich mich, und meiner Thränen Strom —
Erhebe dich! beflügelt eil' zur Rache!

(Er geht durch die Seitenthüre linker Hand ab.)

Neunter Auftritt.

D. Rodrigo.

(Allein.)

Tief iſt er in mein blutend Herz gedrungen
Der raſche Stoß, der mich dem Tode weiht!

Digitized by Google

O nimmer hat für einen edlern Streit
Ein schwäch'rer Arm, von Schmerz entnervt, gerungen!
Des Schicksals Donner rollen um mein Haupt,
Und mein erstarrt Gemüth, der Kraft beraubt,
Fühlt sich von seinem Fluch bezwungen.
Deinem besonnenden Strahl entglühten,
Lächelnde Liebe, lohnende Blühten! —
Mächte des Himmels! welch' grause Pein!
Stirne des Vaters, du bist geschändet —
Heldenwange, du trägst die Schmach!
Frevelnd hat die Hand sie gespendet,
Die mir die Wonne des Lebens versprach!
Wie mein Gemüth in wilden Kämpfen lodert!
Die Ehre ruft, und milde Liebe winkt —
Zur Rache mich des Vaters Thräne fodert,
Die Theure vor dem starren Blick versinkt!
Sein graues Haupt entflammt mein rollend Blut,
Ihr zärtlich Aug' entwaffnet meinen Muth.
Des Herzens süße Pflicht sollt' ich verrathen?
Doch aus der Treue keimt der Schande Loos!
Ha! solche Quaal erzeugt der Hölle Schoos!
Mächte des Himmels! welch' grause Pein!
Bleibt ungerächt die schwärzeste der Thaten?
Chimenens Vater muß mein Opfer sein?
O väterlich Haupt! o theure Chimene!
O mächtige Ehre! liebende Kraft!

Digitized by Google

Dem heiligen Zwang entsprüht die Thräne,
Dem süßen Joch der Leidenschaft!
Den Wonnen des Lebens muß ich entsagen?
Es löscht sich des Ruhmes strahlendes Licht?
Dem Herzen kein goldner Morgen wird tagen?
Zum Staube stürzt mich der Schmach Gewicht!

O werthe — verhaßte Hoffnung der Seele,
Die sich von der Liebe Fesseln nicht trennt!
O würdiger Feind des Glücks, das ich wähle,
Seit ich den Himmel des Daseins erkennt!
O Schwerd, du Quelle der heißen Leiden!
Was legt dich Geschick in bebende Hand?
Sollst du die blutige Rache bereiten,
Zerreissen der Herzen beseligend Band?

Eh' will ich frei den raschen Tod umarmen!
Denn an Chimenen knüpft mich holde Pflicht,
Wie mich die ernste an den Vater flicht.
Der Rache dienend muß dies Herz verarmen,
Dem zürnend Sie den Fluch des Hasses spricht;
Und wenn ich feig die Rache von mir weise,
So achtet mich die hohe Seele nicht!
Zerstöhren muß ich es, mein schönstes Hoffen,
Es rettend bin ich nicht der Edlen werth!
Mein Leiden steigt im Kampf, der Heil begehrt,
Und meine Brust steht neuen Quaalen offen.
Wohlan, mein Herz! dir ist der Tod beschieden —

Digitized by Google

So nimm ihn denn — ha! nimm ihn unentehrt,
Und sterbend rette Ihren süßen Frieden!
Doch sterbend fliehen die Schranken der Ehre,
Und suchen den Tod, dem Ruhm vergeht!
Daß Spaniens Ruf die Leiche noch stöhre,
Von ewiger Schmach der Feigheit umweht!
Der Liebe dies schreckliche Opfer bringen,
Die mir ein schwarzes Schicksal vergönnt!
Hinweg gefährliche, lockende Schlingen
Vom Herzen, das immer blutender stöhnt!
Empor mein Arm! muß Liebe untergeh'n,
So hilf mir treu die edle Ehre retten!
Mein Geist verlohr sich in des Wahnes Ketten,
Vor Liebe muß die Pflicht des Sohnes steh'n!
Und mag ich nun im heissen Zweikampf fallen,
Dem tiefen Gram mein letztes Athmen wallen,
Das Blut, das rein in diesen Adern floß,
Das rein empfang'ne geb' ich rein zurück.
Schon klagt mich vor dem eignen Richterblick
Ein Zögern an, das sich in Schmerz ergoß.
O hin im raschen Flug' zum Werk der Rache!
In der zerriff'nen Brust, o Scham! erwache!
Und wäg' es nicht, da nun sein Vaterhaupt geschändet,
Daß solche Schmach Chimenens Vater ihm gespendet!

Zweiter Akt.

(Vorsaal im königlichen Pallaſt.)

Erſter Auftritt.

Der Graf. D. Arias.

Der Graf.

Dir will ich's eingeſteh'n — als ich die That begangen,
War heiß mein Blut, und allzuraſch der Arm —
Nun iſt's vollbracht, und keine Hülfe möglich.

D. Arias.

Dein hoher Muth gehorch' dem Ernſt des Königs,
Der warmen Antheil an der Sache nimmt,
Und bey dem aufgereitzten Sinne leicht
In voller Strenge gegen dich verfährt.
Dir mangelt giltige Vertheidigung —
Der Mann, den du beſchimpft, ſteht hoch an Würde,
Und grenzenlos iſt die erlitt'ne Schmach:
So wird dir eine Unterwerfung Pflicht,
Die nichts Gewöhnliches befried'gen kann.

Der Graf.

Mein Leben ſteht dem König zu Gebot.

Digitized by Google

D. Arias.

Zu heftig braußt dein Geist dem Fehlschritt' nach.
Noch liebt der König dich — still' seinen Unmuth;
Ich will's, sprach er — du könntest widerstreben?

Der Graf.

Wenn Ruhm und Achtung zu bewahren sind,
Ist Widerstreben keine Missethat;
Doch wär' es auch ein noch so groß Verbrechen,
Mit starker Hand löscht mein Verdienst es aus.

D. Arias.

Sei noch so reich an hoher Thaten Schmuck,
Nie wird der Fürst des Unterthanen Schuldner:
Du schmeichelst dir, doch magst du nicht verkennen,
Daß dein Verdienst nur heil'ge Pflicht erfüllte.
Dein Selbstvertrau'n führt dich zum Untergang.

Der Graf.

Ich glaube dir, hab' ich es erst erfahren.

D. Arias.

Von ihrem Throne dräut dir Königsmacht.

Der Graf.

Ein Tag allein stürzt meine Größe nicht!
Er rüste seine Macht, mich zu verderben,
Sein weites Reich verdirbt er dann mit mir.

Digitized by Google

D. Arias.

Ha wie! so wenig Ehrfurcht vor dem Zepter?

Der Graf.

Das, ohne mich, aus seinen Händen fällt!
Sein Dasein knüpft an meines sich zu innig —
Mein stürzend Haupt reißt seine Krone fort.

D. Arias.

O daß Besonnenheit die Flamme löschte!
Nimm Freundesrath — — — —

Der Graf.

Der Rathschluß ist gefaßt.

D. Arias.

Und was berichte, ich dem Harrenden?

Der Graf.

Daß ich in meine Schmach nicht will'gen kann.

D. Arias.

Ein König fordert unbeschränkte Folge.

Der Graf.

Ich warf das Loos — laß uns nun davon enden.

Digitized by Google

D. Arias.

So scheide ich, da ich nicht wirken kann:
Doch fürchte Lorberreicher! fürcht' den Blitz!

Der Graf.

Ich harre furchtlos sein — —

D. Arias.

Doch fruchtlos nicht.

(Geht durch die Mittelthüre ab.)

Der Graf.

So mag Diego denn befriedigt werden!
Die Brust, die sich dem Tode muthig beut,
Kennt auch das Zittern vor der Drohung nicht;
Und was auch auf mein Haupt das Schicksal wälze,
Mein Geist erhebt sich über seinen Grimm.
Das Glück des Lebens mag in Trümmer fallen,
Ein ehrlos Leben drängt mir niemand auf!

Zweiter Auftritt.

Der Graf. D. Rodrigo.

D. Rodrigo.

(Durch die Seitenthüre linker Hand eintretend.)

Zwei Worte, Graf!

Digitized by Google

Der Graf.

So sprich!

D. Rodrigo.

Löf' mir den Zweifel!
Kennst du Diego?

Der Graf.

Ja!

D. Rodrigo.

Sprich leiser! — höre!
Weißt du, daß dieser Greis die Ritterblühte,
Der Stolz von seinen Zeiten war? weißt du's?

Der Graf.

Mag sein!

D. Rodrigo.

Weißt du, daß meiner Augen Feuer
Aus seinem Blute sprüht? Weißt du es auch?

Der Graf.

Was kümmert's mich?

Digitized by Google

D. Rodrigo.

Nur wenig Schritte weiter
Erklär' ich dir's!

Der Graf.

Tollkühner junger Fant!

D. Rodrigo.

Sprich, ohne dich dem Zorn zu überlassen!
Daß ich noch Jüngling bin, bekenne ich —
Doch nahm der Muth in edlen Seelen Sitz,
So wägt die Tapferkeit die Jahre nicht.

Der Graf.

Mit mir dich messen! Du erfrechst dich das,
In dessen Hand kein Aug' noch Waffen sah!

D. Rodrigo.

Wer fühlt, wie ich, bewährt sich nicht allmählig,
Und wählt zur Erstlingsthat den Meisterzug.

Der Graf.

Du kennest mich?

D. Rodrigo.

Ich kenne dich; und leicht
Erschütterte dein Name andre Herzen!

Digitized by Google

Der tausendfache Lorber um dein Haupt
Scheint mir den sichern Untergang zu kunden, —
Verwegen fordre ich den Sohn des Siegs;
Doch überstark bin ich im reichen Muth.
Unmögliches vermag des Vaters Rächer,
Und — unbesiegt — bist du nicht unbesieglich.

Der Graf.

Den hohen Geist, den deine Worte sprühen,
Hat mir dein Aug' schon lange offenbart:
Kastiliens Stolz sah ich in dir entsprossen,
Und froh dacht' ich der Tochter Hand dir zu.
Ich weiß es, welche Liebe in dir waltet;
Und daß die heisse sich der Pflicht ergiebt,
Daß sie den Heldensinn nicht niederbeugte,
Nimmt mein entzückt Gemüth mit Achtung wahr,
Die deiner ritterlichen Tugend gleicht.
Den Tadellosen kohr ich mir zum Sohne,
Und nicht getäuscht hat mich die schöne Wahl.
Doch Mitleid regt sich nun in meiner Brust:
Dem Helden staunend, klag' ich um den Jüngling.
Entsage dem gefährlichen Versuch';
Den Kampf der Ungleichheit dräng' mir nicht auf,
Nur kargen Ruhm gewährt mir solcher Sieg:
Der Lorber welkt, den ich gefahrlos pflücke.

Digitized by Google

Du gälteſt ſtets für meine leichte Beute,
Und nur die Trauer über dich wär' mein.

D. Rodrigo.

Unwürdig Mitleid knüpfſt du an den Frevel:
Dem Ehrenräuber iſt mein Leben werth!

Der Graf.

Verlaſſe mich!

D. Rodrigo.

Laſſ' uns verſtummend geh'n!

Der Graf.

So müd' des Lebens?

D. Rodrigo.

Vor dem Tod ſo bang'?

Der Graf.

Wohlan! du folgſt der Pflicht; der Sohn entartet,
Der Vaterehre überleben mag!

(Sie gehen durch die linke Seitenthüre ab.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Die Infantinn. Chimene. Leonore.

(Aus der rechten Seitenthüre kommend.)

Die Infantinn.

Den Schmerz besänftige, geliebte Freundinn,
Und edel widerstehe deine Kraft:
Bald folgt auf diesen leichten Sturm die Ruhe;
Es zogen sich nur Wolken um dein Glück,
Und das vertagte gieng dir nicht verlohren.

Chimene.

Der tief zerriss'nen Brust entfloh die Hoffnung.
O dieser Sturm, der sich so rasch erhebt,
Die See aus ihrer Stille aufzuschrecken,
Er drohet uns gewissen Untergang!
Daß ich im Hafen scheit're, ahnet mir.
Ich liebte! war geliebt! die Väter waren
einig!
Und solche frohe Botschaft bring' ich eilend,
O Fürstinn, dir, in jenem Augenblick,
Da Zwietracht zwischen die Vereinten tritt,
Und schon der Ruf der Fehde zu uns dringt,
Mit gift'gem Hauch die süße Blühte welkend!
Unsel'ge Ehrsucht — ! hassenswerthe Wuth!
Die auch die trefflichsten dem Joche beugt!

Digitized by Google

O unbarmherzige Tirannin Ehre,
Die grausam meines Lebens Wonne mordet!
Welch' thränenschweren Jammer giebst du mir!

Die Infantinn.

Es darf dich ihre Fehde nicht bekümmern:
Die rasch entstand'ne löscht ein Augenblick;
Der laut ertönten naht Vermittlung schon,
Die selbst des Königs Wille schützend pflegt.
Und kennst du nicht mein Herz, mein treu Gefühl?
Sie bieten alles auf, die Thränen dir zu trocknen.

Chimene.

Ohnmächtig ist die Stimme der Versöhnung —
Gekränkte Ehre kennt die Heilung nicht.
Vergeblich wirken Macht und kluger Sinn,
Und Täuschung bleibt es nur, was Rettung scheint:
Denn tief im Herzen schließt der Haß sich ein,
Und nährt verborgne Glut zu Todesflammen!

Die Infantinn.

Bald knüpft ein heilig Band dich an Rodrigo,
Das auch den Haß entzweiter Väter scheucht,
Und mild besiegt die stärk're Macht der Liebe
Den rauhen Zwist durch stilles Eheglück.

Digitized by Google

Chimene.

So wünscht dies Herz, doch wagt es kaum zu hoffen,
Diego's Stolz, den Vater kenne ich;
Die Thräne strömt, die ich bezwingen will,
Vergangenheit zerreißt mein seufzend Herz,
Und um die Zukunft hüllt sich schwarze Ahnung.

Die Infantinn.

Kannst du den schwachen Arm des Greises fürchten?

Chimene.

Rodrigo's Muth —

Die Infantinn.

Der Jugend kaum entblüht!

Chimene.

Der erste Ruf zur That weiht Heldenkraft.

Die Infantinn.

Auch dann verschließe banger Furcht dein Herz!
Zu innig liebt er dich, um dich zu kränken,
Du sprichst ein Wort, gefesselt ist sein Zorn.

Digitized by Google

Chimene.

Und wenn er nicht gehorcht, wie elend ich!
Was wird aus ihm, wenn er gehorchen kann!
Der Ehre Sohn ertrüge solche Schmach?
Er beuge sich, er trotze dem Gefühl',
Das meinem Herzen sein's zu eigen giebt —
Es hüllt der Liebe Sieg mich in Beschämung,
Und beben muß ich, wenn die Ehre siegt!

Die Infantinn.

Selbst edel, wenn gleich jetzt so nah' befangen,
Ertrügst auch du den Wunsch der Feigheit nicht:
Doch wenn ich bis zum Tage der Versöhnung
Den tapfern Liebenden gefangen halte,
Daß ihn zur That sein Muth nicht stürmisch reißt,
Wird frei von Argwohn deine Liebe bleiben?

Chimene.

O Fürstinn! jede Sorge flieht mich dann!

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Die Infantinn. Chimene. Leonore. Der Edelknabe.

Die Infantinn.

(Zu dem durch die linke Seitenthüre eintretenden Edelknaben.)

Geh! such' Rodrigo auf — führ' ihn hieher!

Der Edelknabe.

Der Graf von Gormas und Rodrigo — — —

Chimene.

Gott!

Die Infantinn,

O sprich!

Der Edelknabe.

Verließen den Pallast zusammen — — —

Chimene.

Allein?

Der Edelknabe.

Allein — im leisen Zwist entbrannt.

Digitized by Google

Chimene.

So kämpfen sie in diesem Augenblick!
Ich weiß genug! — Vergieb der Flucht, o Fürstinn!

(Sie eilt durch die Seitenthüre linker Hand; der Edelknabe folgt ihr.)

Fünfter Auftritt.

Die Infantinn. Leonore.

Die Infantinn.

Was ist's, daß unruhvoll in mir erwacht?
Ich wein' um Sie, und Er scheint mir ein Gott!
Die Fassung weicht der neu beseelten Liebe,
Ich seh' es, wie die Trennung ihnen naht,
Und meine Hoffnung lebt! es lebt mein Schmerz!
Ihr ehernes Verhängniß klag' ich an,
Doch in mein freudig Herz schwebt leise Wonne!

Leonore.

So rasch ergiebt dein hoher Tugendsinn
Sich dieser niedern Leidenschaft?

Die Infantinn.

Nicht so
Benenne sie! — sie nicht, die allgewaltig

Die wieder hergestellte Herrschaft feiert!
O ehre sie, die mir unsäglich theure!
Der Tugend trotzt ein unwillkührlich Hoffen,
Das thörige bezwingt mein schwaches Herz,
Auf seinen Schwingen fliegt es dem Geliebten,
Um den Chimene fruchtlos jammert, zu!

Leonore.

Fahr' wohl, o Muth des rühmlichsten Beginnens!
Die Weisheit steigt von dem zerstörten Thron'.

Die Infantinn.

Kann ihr Gebot in dem Gemüthe herrschen,
Das ein entzückend Gift mit Zaubern füllt?
Wenn seinen Schmerz der Kranke heiß vergöttert,
So duldet er die Hand der Hilfe nicht.

Leonore.

Die Hoffnung lockt, zur Wonne wird die Pein,
Doch immer steht Rodrigo unter dir.

Die Infantinn.

Es sei! — die Kraft entflieh'! — du kennst es nicht,
Der Liebe holdes Flüstern in der Brust.
O fesselt Er in solchem Kampf' den Sieg,
Erliegt dem Herrlichen ein Held, wie dieser,

Digitized by Google

So darf ich ohne Schmach mein Herz ihm geben.
Was kann er nicht, wenn er den Grafen überwindet?
Ich seh' im Geist, wie seiner kleinsten That
Sich huldigend der Länder Jubel beugt!
Die zauberische Liebe zeigt mir ihn
Erhöhet auf den Thron von Granada —
Im Staube zittert unterjocht der Maure,
Und Arragonien neigt sich vor dem Sieger,
Und seine Krone bringt ihm Portugal!
Dann führt den Liebling sein erlaucht Verhängniß
Auf Ozeans Wogen hin nach Afrika,
Und Moslemsblut netzt seine Heldenlorbern!
Und alles, alles, was die reiche Sage
Von Göttern in der Waffenwelt erzählt,
Von ihm erwarte ich's nach solchem Sieg,
Und meines Daseins Stolz wird meine Liebe!

Leonore.

Wohin führt deine Phantasie den Krieger
Nach einem Kampf, den er vielleicht nicht kämpft!

Die Infantinn.

Er ist gekränkt — Beleidiger der Graf —
Zusammen giengen sie — bedarf es mehr?

Leonore.

Und sei der Kampf auch Wirklichkeit, doch hohlt
Sein Arm den Eilflug deines Geist's nicht ein.

Digitized by Google

Die Infantinn.

Ach zürne nicht! denn Thorheit ist mein Loos,
Und süßem Taumel giebt mein Kopf sich hin —
Doch wird er nur das kleinste jener Leiden,
Die mir die Liebe reicht. O folge mir
Zu stiller Einsamkeit; dort gieb mir Tröstung,
Und rette mich vor meines Innern Zwist.

(Sie entfernen sich durch die rechte Seitenthüre.)

Sechster Auftritt.

Der König. D. Arias. D. Sancho. D. Alonzo.

(Aus der Mittelthüre tretend.)

Der König.

Mit soviel Stolz so wenig weisen Sinn?
Und hofft er noch, daß ich vergeben soll?

D. Arias.

Dem Grafen überbracht' ich deine Worte,
Doch kein Erfolg bekrönte mein Bemühen.

Der König.

Bei Gott! so achtungslos für meinen Willen
Zeigt sich ein hoch vermess'ner Unterthan!
Diego kränkend höhnt er seinen König,

Digitized by Google

Und spricht vor meinem Throne sein Gesetz!
Er sei der Held, der Feldherr sonder Gleichen,
Doch beuge ich den herrisch stolzen Sinn:
Und wäre er der Gott des Krieges selber,
Er büßte schwer des Ungehorsams Schuld.
Was auch sein Frevelmuth gesündigt hatte,
Gern blieb bis jetzt sich meine Milde gleich;
Doch, weil er sie mißbraucht, so geh' Alonzo,
Verhafte ihn, auch wenn er widerstrebt.

(D. Alonzo geht durch die linke Seitenthüre ab.)

Siebenter Auftritt.

Der König. D. Sancho. D. Arias.

D. Sancho.

Vielleicht besänftigte die Zeit den Sinn,
Der eben noch vom heissen Zorn erglühte:
Im ersten raschen Augenblick, mein König,
Ergiebt sich solch' ein großes Herz nur schwer;
Sein Unrecht sieht er, doch der hohe Geist
Entschließt sobald sich zum Bekenntniß nicht.

Der König.

Genug davon, Don Sancho! und vernimm,
Daß sein Verschulden theilt, wer für ihn spricht.

Digitized by Google

D. Sancho.

Gehorsam schweige ich — doch gönnte Huld
Mir wenig Worte nur — — —

Der König.

Was kannst du sagen?

D. Sancho.

Daß sich ein Geist, der Großes stets gewirkt,
Zur Demuth nicht hernieder beugen kann:
Sie prägt in seinem Aug' zur Schmach sich aus;
Nur diesem Worte widerstrebt der Graf.
Zu streng erscheinet ihm der Pflicht Gebot,
Zu feurig walt sein Muth, um zu gehorchen.
Befiehl dem Arm, der sich im Kampf gebildet,
Mit seinem Schwerd die Kränkung auszufechten;
Gewiß thut er genug, und trete in die Schranken,
Wer's immer sei, den Handschuh nimmt er auf!

Der König.

Der Ehrfurcht Grenzen übertritt dein Wort,
Doch jugendlichem Muthe seh' ich's nach.
Den höhern Zweck umfaßt des Königs Weisheit,
Das Blut der Seinigen zu Rathe haltend:
Wie auf der Glieder Heil ein pflegend Haupt,
So wacht auch meine Sorge über euch:

Digitized by Google

Und darum iſt dein Grund kein Grund für mich.
Den raſchen Sinn des Kriegers ſprichſt du aus,
Doch mir wird königliches Wirken Pflicht:
Und was du ſagen, was er wähnen mag,
Gehorſam ſchändet nie des Grafen Ruhm.
Es geht mir überdies die Kränkung nah':
Den Mann hat er entehrt, den ich vertrauend
Zum Führer meines Sohnes auserkohren —
Wer meine Wahl verletzt, verletzt mich ſelbſt,
Und frevelt an der Macht des Oberherrn.
Genug davon! — Es iſt mir kund geworden,
Daß — ſtolz des alten Feindes Flagge hebend —
Zehn Schiffe ſich dem Strome nah'n — — —

D. Arias.

So ſtark
Hat deine Macht dem Mauren ſich bewährt,
Dem oft Beſiegten ſank ſo tief der Muth,
Daß er dem Ueberwinder nicht mehr trotzt.

Der König.

Doch nimmer wird er ohne heiſſen Groll
Auf Andaluſiens Thron mich herrſchen ſeh'n,
Und mit der ewig lüſternen Begier
Verfolgt ſein Aug' dies zauberiſche Land,
Das allzulange nur ſein Joch getragen.
Erwogen hab' ich das, als ich vor Jahren

Digitized by Google

Den Sitz Kastiliens nach Sevilla legte,
Um nah' in's kühne Aug' des Feind's zu schauen,
Und mit der raschen Kraft der Gegenwart
Sein keimendes Beginnen zu vernichten.

D. Arias.

Wie mächtig diese Gegenwart beschirmt,
Was du mit starken Arm des Siegs errungen,
Hat ihn so manche heisse Schlacht gelehrt.
Du darfst nicht fürchten — — —

Der König.

Doch nicht unterlassen!
Zu viel Vertrauen lockt Gefahr heran.
Derselbe Feind, den wir zu Boden warfen,
Kann schaden, wenn er seine Zeit erspäht.
Doch will ich die Gemüther nicht erschüttern,
Denn unbestimmt ist meine Botschaft noch.
Die Nacht bricht an, und fruchtlos soll die Angst
Nicht durch die aufgeschreckte Straßen wandeln.
Besetzt den Wall, den Hafen mit Verstärkung —
Für heut' genügt uns dies.

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Der König. D. Sancho. D. Arias. D. Alonzo.

D. Alonzo.
(Von der linken Seite eintretend.)

Der Graf ist todt,
Diego durch des Sohnes Arm gerächt.

Der König.

Die Rache sah' ich vor, wie ich die Schmach
Vernahm, und dieses Unglück wollt' ich hemmen.

D. Alonzo.

Chimenen führt der Schmerz zu deinen Füßen;
In Thränen aufgelößt, erfleht sie Recht.

Der König.

Und ihren Kummer theilt mein Mitgefühl;
Doch was der Graf sich frevelnd angemaßt,
Hat diese blut'ge Sühne aufgerufen.
Und dennoch, wie gerecht die Strafe sei,
Folgt meine Sehnsucht solchem Feldherrn nach.
So lange hat er meinem Thron gedient,
So oft sein treues Blut für mich vergossen,
Und wie ich seinen Stolz auch tadeln muß,
Verlust wird mir sein Fall, und Schmerz sein Tod.

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Der König. Chimene. D. Diego. D. Sancho. D. Arias. D. Alonzo. Gefolge.

(Chimene mit ihrem Gefolge eilt zur Seitenthüre linker Hand herein, unmittelbar nach ihr D. Diego mit dem seinigen.)

Chimene.

O Herr! Gerechtigkeit!

D. Diego.

O hör' auch mich!

Chimene.

Zu deinen Füßen — —

D. Diego.

Auch ich umfasse sie!

Chimene.

Ich fleh' um Recht!

D. Diego.

Ich um Vertheidigung!

Digitized by Google

Chimene.

Des jungen Frevlers Uebermuth bestrafe,
Der deines Zepters Stütze niederwarf,
Den Vater mir erschlug — —

D. Diego.

Den seinen rächte!

Chimene.

Ein König schuldet Recht dem Blut' der Seinen.

D. Diego.

Gerechter Rache ziemt die Strafe nicht.

Der König.

Erhebt euch beide! beide sollt ihr sprechen.
Chimene! deinen Kummer theile ich,
Und gleicher Gram ergreift mein Herz wie deines.
(Zu Diego.)
Nachher zu dir — stör' ihre Klage nicht.

Chimene.

Mein Vater starb, o Herr! und diese Augen
Sie sah'n der edlen Brust sein Blut entströmen —
Dies Blut, das deine Wälle oft geschützt,
So oft den Sieg der Feldschlacht dir errungen —

Digitized by Google

Das strömend noch in hehrem Zorn' erglüht,
Für seinen König nicht sich zu ergießen!
In Mitte der Gefahr gieng scheu der Krieg
An ihm vorüber — doch Rodrigo's Hand
Vergeudet es an dieser Friedensstätte.
Zum erstenmal versucht er seine Waffen,
Und seine That gestaltet sich zum Mord,
Der deinem Reich den festen Pfeiler raubt,
Der Zuversicht dein tapf'res Heer entkleidet,
Und deiner Feinde Brust mit Hoffnung rüstet!
Der Ohnmacht nah' und ohne Lebensfarbe
Stürzt' ich zur Stätte des Entsetzens hin;
— Doch ohne Leben fand ich ihn! —
Erlaff'
O Herr! dem Schmerz die traurige Erzählung;
Beredter sprechen sie die Thränen aus.

Der König.

O faffe Muth — sei mir von nun an Tochter,
Und sieh des Vaters Herz in deinem König.

Chimene.

Du ehrst mit milder Huld den tiefen Jammer.
Doch sagt' ich dir, daß ich ihn leblos fand —
Sein Herz durchbohrt — und tiefer mich zu rühren,
Schrieb mir sein rinnend Blut in Staub die Pflicht;
Sein Heldengeist, zum erstenmal erniedrigt,

Digitized by Google

Rief aus der Wunde mir um schnelle Rache;
Daß ihn der edelste der Fürsten höre,
Entlehnt' er meiner bleichen Lippen Ton.
O duld' nicht im Gebiete deiner Herrschaft,
Vor deinen Augen dulde nicht den Frevel,
Der ungestraft die edelste der Helden
Zu Opfern seines Wagestücks erwählt!
Ein kühner Jüngling schändet ihren Ruhm,
Und trinkt ihr Blut, und höhnt ihr Angedenken!
Den tapfern Herrlichen entriss' er dir;
In seinem Blut, wird es nicht voll gesühnt,
Erlischt die Glut, die deinen Dienst beseelt.
Mein Vater fiel, und laut ruf' ich um Rache;
Dir frommt sie kräftiger, als sie mich tröstet:
Denn dir verschlang das Grab den Trefflichen;
Durch Tod versöhne Tod, und Blut mit Blut!
Nicht mir, der eignen Krone bring das Opfer,
Der königlichen Macht, dir selbst, o Herr!
Der Wohlfahrt deines Reiches opf're alles,
Was solche ungeheure That begünstigt.

Der König.
(Zu D. Diego.)

Erwied're nun!

D. Diego.

O wie beneidenswerth
Ist der, den mit der Kraft das Leben flieht!

Digitized by Google

Welch' schreckliches Verhängniß stellt an's Ziel
Der Bahn dem edlen Geist das Alter!
Mit Ruhm begränzte mich ein langes Wirken,
Zu meiner Seite gieng der treue Sieg:
Doch weil mein Dasein nicht zu enden wußte,
Wird Schimpf das Loos des Ueberwundenen.
Was nie des Krieges wechselnde Gestalten,
Was Arragonien nicht und Granada,
Nicht deiner Feinde, meiner Neider Schaaren
Vermocht, das that, ob deiner Wahl entrüstet,
Und trotzend auf der Blühtenjahre Kraft,
An deinem Hof, vor deinem Aug' der Graf.
So sanken denn die helmgebleichte Locken,
Das Blut, das willig deinem Dienste floß,
Der Arm, vor dem erschrockne Feinde flohen,
Sie sanken schmachbedeckt nun in das Grab,
War nicht mein Eigenthum ein würd'ger Sohn,
Des Vaterlandes werth und seines Königs.
Er lieh mir seine Hand, er schlug den Grafen,
Gab Ehre mir zurück, vertilgte Schande.
Sind hoher Muth und edles Rachgefühl,
Ist eines Schlages Sühne Missethat,
So mag nur mich das Ungewitter treffen:
Des Arms Verschulden büßt das Haupt allein.
Sei — was geschah — Verbrechen oder keines,
Ich bin das Haupt, Rodrigo ist der Arm.
Chimene klagt, daß er den Vater fällte —

Digitized by Google

Vermochte ich's, so fiel er nie durch ihn.
So opf're denn dies Haupt, dem Grabe nah',
Den Arm erhalte dir zum tapfern Dienst!
Mit meinem Blute still' den Schmerz der Tochter,
Ich widerstrebe nicht, ich bin bereit:
Kein Murren soll den strengen Schluß begleiten,
Gern sterbe ich — ich sterbe unentehrt.

Der König.

Zu wichtig ist die Angelegenheit —
Mein ganzer Rath enscheide über sie.

(Zu D. Sancho.)

Geleite du Chimenen in ihr Haus!

(Zu D. Diego.)

Dein Ritterwort verbürgt mir deine Haft,
Dich in die Grenzen meines Hofs beschränkend.

(Zu D. Arias.)

Laff' dieses Greises Sohn zu mir berufen.

(Zu Chimenen.)

Du sollst Gerechtigkeit von mir empfangen.

Chimene.

Es will Gerechtigkeit, erhabner König,
Daß mit dem eignen Blut der Mörder büßt.

Digitized by Google

Der König.

Geh', meine Tochter, um die Ruhe aufzusuchen,
Und gönne Milderung dem heissen Schmerz.

Chimene.

Die Ruhe legst du diesem Herzen auf,
Das um so schmerzlicher die Wunden fühlt!

Digitized by Google

Dritter Akt.

Erster Auftritt.

(Pallast des Grafen.)

Elvire. D. Rodrigo.

Elvire.

O welche That! — Wohin Unseliger?

D. Rodrigo.

Dem Schreckensruf des Schicksals folge ich!

Elvire.

Und immer kühner führt dich frecher Stolz
In jener Stätte Schoos, die du mit Schmerz erfüllt.
Sprichst du auch hier des Grafen Schatten Hohn?
Bist du sein Mörder nicht?

D. Rodrigo.

Sein Leben war mir Schande,
Und meine Ehre rief den Arm zur That.

Digitized by Google

Elvire.

Im Hause deines Opfers Schutz zu suchen!
O Wagestück der mörderischen Wuth!

D. Rodrigo.

Ich suche willig meinen Richter hier.
Nicht diesen Blick des Staunens mir, Elvire!
Ich ford're nun den Tod, den ich gegeben;
Die Liebe ist, Chimene ist mein Richter;
Den Tod verdien' ich, ihres Hasses werth,
Und ich erflehe ihn als höchstes Gut
Von ihrem Mund, aus ihrer eignen Hand.

Elvire.

O! flieh' ihr Angesicht, flieh' ihren Zorn,
Der ersten Heftigkeit entziehe dich!
Daß nicht die Flamme ihres Rachgefühls
Mit ungehemmter Kraft ihr Opfer fasse!

D. Rodrigo.

Nein! nein! der Holden Zorn, die ich vergött're,
Die ich so schwer verletzt, nie reicht er strafend
An jene hohe Schuld, die mich belastet:
Mir wird es namenlose Seligkeit,
Wenn er, beflügelt mich zum Grabe führt.

Digitized by Google

Elvire.

In Thränen gieng ſie nach der Burg des Königs,
Mit ſtattlichem Geleit' nur kehrt ſie wieder —
O flieh', Rodrigo! Nimm die Sorge mir!
Ein Blick auf dich erweckt die Läſterung.
Willſt du, daß ſie das Maaß des Jammers füllend,
Chimenen die Beſchützerinn des Mörders nenne?
In jedem Augenblick' erwart' ich ſie —
Sie kommt! — Verbirg dich, ihrer Ehre ſchonend!

(D. Rodrigo verbirgt ſich in einem Seitenzimmer.)

Zweiter Auftritt.

Chimene. D. Sancho. Elvire.
Gefolge.
(Im Hintergrunde.)

D. Sancho.

Gerecht erheiſcht dein Schmerz die blut'ge Sühne,
Geheiligt iſt dein Zorn, die Thränen ſind es,
Und ich vermag es nicht, durch Wortgepräng'
Beſänftigend dir Tröſtung anzubieten.
Doch findeſt du mich dir zu dienen würdig,
So laß' dies Schwerdt den Frevler züchtigen,

Digitized by Google

Und deiner Rache huldigen mein Herz;
Den Arm beseelt mit hoher Kraft dein Wille.

Chimene.

Weh' mir!

D. Sancho.

O blicke huldreich auf mein Bitten!

Chimene.

Den König kränkt' ich dann, der Recht verhieß.

D. Sancho.

So langsam wandelt die Gerechtigkeit!
So oft entschlüpft die Missethat der Trägen!
Umsonst vergeudest du die köstlichste der Thränen
Im Labirinthe ihrer Zweifelsucht.
Dem Ritter übertrag' der Rache Pflicht,
Dann geht die Strafe rasch auf sicher'm Pfad.

Chimene.

Die letzte Zuflucht such' ich bey den Waffen,
Und wenn du mir dies Mitgefühl bewahrtest,
So sey dir meine Rache dann vertraut.

Digitized by Google

D. Sancho.

O höchste Seligkeit, nach der ich trachte!
Entzückt nehm' ich die schöne Hoffnung auf.

(Er entfernt sich mit dem Gefolge.)

Dritter Auftritt.

Chimene. Elvire.

Chimene.

So bin ich endlich frey, und darf in Freyheit
Ein tief zerrissen Herz vor dir enthüllen!
Erhebe dich, gepreßter Schmerzenslaut!
O schaue sie, die Fülle meines Jammers.
Mein Vater todt! der erste Stahl, zu dem
Rodrigo greift, durchschnitt sein edles Leben!
O weinet — weinet meine Augen! bis
Ihr euch in bitt're Zähren aufgelößt!
Ach! meines Wesens eine Hälfte stieß
Die andre in des öden Grabes Nacht!
Und rächen soll, ich Arme! die verlohrne
Im Blut' der mir vom Schicksal aufbewahrten!

Elvire.

O gönn' dir Ruhe!

Digitized by Google

Chimene.

Ruhe? — — Der Verzweiflung?
Elvirens Stimme fordert sie von mir?
Was kann den ew'gen Schmerz des Busens stillen,
Wenn mir der Haß für seine Quelle fehlt?
Wenn ich die Missethat verfolgen soll,
Mit inn'ger Glut den Missethäter liebend,
So wird mein Loos — der Quaalen Ewigkeit.

Elvire.

Den Vater raubt er, und du liebst ihn noch?

Chimene.

Die Liebe sprichst du aus? — Ich bet' ihn an!
Mit meiner Rache kämpft die Leidenschaft,
Und in dem Feind' entdeck' ich den Geliebten.
Ich fühl' es, wie er, meinem Zorne trotzend,
In dieser Brust noch mit dem Vater ringt,
Bestürmend ihn bedrängt, und weichend sich vertheidigt,
Der Stärk're jetzt, der Schwäch're nun, dann Sieger!
Doch in dem heissen Streit der Liebe mit dem Zürnen
Zerreißt er nur mein Herz, den Willen nicht;
So mächtig die Empfindung mich beherrscht,
Der Pflicht zwingt sie kein zweifelnd Schwanken ab:
Entschlossenheit führt mich den Pfad der Ehre.

Digitized by Google

O, theuer iſt Er mir — ſein Loos mein Schmerz —
Mein Herz für ihn — doch ſeinem Streben trotzend
Gedenk' ich mein, und daß mein Vater ſtarb.

Elvire.

Verfolgen willſt du — — —

Chimene.

Ihn! Entſetzlicher Gedanke!
O grauſenvolle Pflicht, die mich belaſtet!
Sein Leben ford're ich, es zu erwerben fürchtend!
Mein Leben theilt ſein Grab, und ich will ihn beſtrafen.

Elvire.

Ach gieb das düſtere Verlangen auf!
Sag' von dem blutigen Gebot dich los!

Chimene.

An dieſer Bruſt verhauchte Vaterleben!
Um Rache ruft ſein Blut, und rief' vergeblich!
Und ſchmählich unterjocht dem fremden Zauber,
Fänd' ihn mein Herz mit leeren Thränen ab!
Es gäbe dem Verrath der Leidenſchaft
Die Ehre preis, die feiges Schweigen würgte!

Digitized by Google

Elvire.

Wenn du den herrlichen Geliebten rettest,
Gebricht dir würdige Entschuld'gung nicht.
Du brachtest deine Klage vor den Thron —
Du hast genug gethan — Beeile nichts!
Zerstöre nicht dein eignes Sein so seltsam!

Chimene.

Der Ehre gilt es — Rache muß mir werden!
Was auch der Liebe süßes Flüstern spricht,
Ein edler Geist verschmäht des Vorwand's Schmach.

Elvire.

Noch liebst du ihn, — du kannst ihn nimmer hassen.

Chimene.

Mein Herz bestätigt, was du ausgesprochen.

Elvire.

Und was beschließet dein Gemüth?

Chimene.

Der Ehre treu und meinen Jammer endend,
Ihn zu vernichten, und nach ihm zu sterben!

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Chimene. D. Rodrigo. Elvire.

D. Rodrigo.

Rodrigo will Chimenen nicht entfliehen,
Freywillig bringt er ihr sein Leben dar.

Chimene.

Wo bin ich? wen erblicke ich, Elvire?
Rodrigo hier! Rodrigo bey Chimenen!

D. Rodrigo.

O schone meines Blutes nicht! Das Glück
Der Rache gebe dir mein Untergang!

Chimene.

O Gott!

D. Rodrigo.

Vergönne mir Gehör!

Chimene.

Ich sterbe!

D. Rodrigo.

Ein Augenblick!

Digitized by Google

Chimene.

O laß' mich — laß' mich sterben!

D. Rodrigo.

Nur wenig flücht'ge Worte gönne mir;
Erwied're sie mit diesem Schwerde dann!

Chimene.

Das noch vom Blute meines Vaters trieft!

D. Rodrigo.

Geliebte!

Chimene.

Nimm das schreckliche hinweg;
Es führt mir deine That vor's Angesicht
Und klagt mich deines Lebens an!

D. Rodrigo.

Dein Blick
Verweil' auf ihm, den Haß in dich zu saugen,
Und glühender die Strafe zu beflügeln.

Chimene.

Mein Blut hat es gefärbt —

D. Rodrigo.

Benetz' es mit
Dem meinen nun, die Schuld hinweg zu löschen.

Chimene.

So grausam tödtest du an einem Tage
Den Vater mit dem Stahl, durch's Aug' die Tochter!
Hinweg! sag' ich — ich kann es nicht ertragen —
Dich hören soll ich, und du mordest mich!

D. Rodrigo.

Du willst, und ich gehorche deinem Wollen,
Doch nimmer flieht aus dieser Brust die Sehnsucht,
Daß deine Hand mein Jammerleben ende.
Denn hoffe nicht, daß mich die Liebe beugt,
Die bied're That in Feigheit zu bereuen!
Unheilbar kränkte deines Vaters Hand
Das edle greise Haupt des meinigen —
Du weißt es, wie ein Schlag die Ehre mordet —
Die Schande theilend, suchte ich den Thäter,
Und Ehr' und Vater rächt' ich am Gesund'nen;
Und wär' es noch zu thun, noch rächt' ich sie.
O lange hat in dieser Brust die Liebe
Den Vater und mich selbst für dich bekämpft!
Erkenne ihre Kraft! — Von Schmach belastet
Bedacht' ich noch, ob ich die Rache nähme:

Digitized by Google

Ein schreckliches Verhängniß hieß mich wählen,
Ob ich dich kränken sollte, oder Kränkung dulden,
Die Hand verzog, mein Arm schien mir zu rasch;
Der Heftigkeit klagt' ich mich selber an:
Dein holdes Bild beherrschte meine Wahl.
Da hemmte seinen Zauber der Gedanke,
Daß deiner unwerth der Entehrte sei:
Den Tadellosen hattest du geliebt,
Doch hassen müßtest du den schnöd' Befleckten,
Und meiner Schande Brandmahl traf auch dich,
Gehorcht' ich jetzt dem mächt'gen Ruf der Liebe;
So fühlte ich — noch fühl' ich so, — und will
So lang dies Blut in meinen Adern rollt,
Es innig fühlen, und dir wiederholen:
Daß ich dich tief verletzt — verletzen mußte,
Um frey von Schmach stets deiner werth zu seyn.
Doch nun, da ich der Ehre Schuld getilgt,
Und ausgelöst's des Sohnes schwere Pflichten,
Bring' ich, Geliebte! dir Befriedigung.
Ich nahe dir, mein Leben dir zu bieten;
Was ich gesollt, that ich, und thu' es noch —
Ich weiß es, daß des Vaters Tod dich waffnet,
Und wollte dir dein Opfer nicht entzieh'n:
Sein Blut versühne stark mit dessen Blut,
Der stolz es fühlt, daß es sein Arm vergossen!

Digitized by Google

Chimene.

Rodrigo! rein hat es dein Herz geahnet,
Daß auch die Feindinn dich nicht tadeln mag,
Wenn du von edler Brust die Schmach gewälzt.
Wie auch mein Schmerz sich offenbaren soll,
Dich klage ich nicht an, mein Schicksal nur.
Ich kenne das Gesetz, das Ehre sprach,
Wenn du mit hohem Sinn die Schmach erwägtest:
Die Pflicht des Ritters hast du ausgeübt;
Doch, sie vollziehend, lehrst du mich die meine.
Dein Muth, dein Sieg, sie leiten mich verderblich;
Die Ehre rettend, rächten sie den Vater,
Nun ruft die gleiche Sorge mich — und jammervoll
Muß ich den Vater rächen und die Ehre.
O nur um dich allein verzweifle ich!
Entriß ein anderes Geschick den Theuern,
So fand mein Herz der einz'gen Tröstung Quell
Im reichen Glück mit dir vereint zu sein —
Dann wich der Schmerz der Macht des süßen Zaubers,
Und Liebe trocknete der Tochter Zähren.
Doch nun muß dein Verlust an seinen grenzen;
Die Ehre nimmt die Zärtlichkeit gefangen,
Und eine grause Pflicht, die mich zerstört,
Erzwinget deinen Untergang von mir!
Denn nicht darfst du von meiner Liebe hoffen,
Daß nur ein feig Gefühl dich strafen soll;
Was sie auch tief im Busen für dich flüst're,

Digitized by Google

Doch soll mein Edelmuth dem deinen gleichen!
Mich kränkend zeigtest du dich meiner werth,
Nur dich verderbend, bin ich deiner würdig.

D. Rodrigo.

Und ungesäumt befolg' den Ruf der Ehre!
Sie will mein Haupt, ich biet' es deiner Hand,
Zum Opfer nimm es deiner edlen Pflicht,
Von dir sind Urtheil und der Tod mir süß.
Dein Ruhm und meine Strafe sind vertagt,
Wenn du des Rechtes trägen Gang erharrest;
Entzücken wird mir dieser schöne Tod!

Chimene.

Dich klag' ich an, doch morde ich dich nicht;
Dein Haupt bringst du mir dar — ha! kann ich's nehmen?
Verfolgen muß ich, was du schützen sollst;
Von einem andern muß ich es empfangen,
Denn Feindinn bin ich dir, nicht Richterinn!

D. Rodrigo.

„Was Liebe tief im Busen für mich flüst're,
„Doch soll dein Edelmuth dem meinen gleichen."
Erborgst du fremde Hand für deine Rache,
O dann, Chimene, ist er nicht erreicht!

Digitized by Google

Mein Arm allein vollzog die That der Ehre,
Dein Arm allein darf rächend sie vollzieh'n.

Chimene.

O! grausam hängst du an dem harten Wollen!
Den Beistand, den du selber stolz verschmäht,
Mir reichst du ihn? — Dein Beispiel leite mich,
Mein Muth verschmäht sie auch, des Ruhmes Theilung!
Mein Vater will, es will die Ehre nichts
Rodrigo's Liebe noch Verzweiflung schulden.

D. Rodrigo.

O eisernes Gesetz der strengen Ehre!
Vergeblich bleibt um solche Huld mein Werben!
Bei deines Vaters Tod', bei unserm Bund'
Straf' mich aus Rachgefühl — aus Mitleid strafe!
O dein unseliger Geliebter wählt
Den Tod aus deiner Hand vor einem Leben,
Das ihm zum Fluche wird durch deinen Haß!

Chimene.

Dich hassen! —

D. Rodrigo.

Ist dir Pflicht —

Digitized by Google

Chimene.

Nie kann ich es!

D. Rodrigo.

So wenig scheueſt du der Läſt'rung Schmach?
Wird mein Verbrechen kund und deiner Liebe Dauer,
So ſprühen Neid und Trug ihr gräßlich Gift:
Erdrücke ſie, und wortlos raſch errette
Die Ehre dir, den Buſen mir durchſtoßend.

Chimene.

Dein Leben ſchonend, rett' ich ſie gewiſſer:
Es ſoll der Ruf des ſchwarzen Neides ſelbſt
Zum Himmel meinen Ruhm erhöhend tragen,
Und meinem tiefen Kummer Worte leih'n,
Wenn er's vernimmt, daß dich mein Herz — erfüllt
Von dir — mit Rache heiß verfolgen kann.
O flieh! zeig' nicht der Jammervollen länger,
Was ſie verderben muß, es innig liebend;
Im Schoos der dunkeln Nacht verbirg dein Scheiden!
Der Blick, der dich erſpäht, entehret mich;
Nur dann mag die Verläumdung ſich ergötzen,
Wenn ſie es weiß, daß ich dich hier geduldet:
Geſtatte nicht, daß ſie Chimenens Tugend läſt're.

D. Rodrigo.

O Tod! dich rufe ich!

Digitized by Google

Chimene.

Entflieh'!

D. Rodrigo.

Und was
Beschließest du?

Chimene.

Die süße Glut bekämpfend,
Die mächtig meinem Zorn' entgegenringt,
Beschließe ich, der Rache mich zu weihen!
Indeß im Kampf mit solcher schweren Pflicht,
Mein Herz die Sehnsucht pflegt, zu schwach zu sein
für Rache.

D. Rodrigo.

O deine Wunder, Liebe!

Chimene.

Schmerz! dein Sieg!

D. Rodrigo.

Welch' Schicksal ließen uns die Väter nach!

Chimene.

Rodrigo wer — wer hätte das geahnet?

Digitized by Google

D. Rodrigo.

Chimene! wer die Ahnung ausgesprochen!

Chimene.

Daß — uns so nah' — das Glück so schnell
verschwände!

D. Rodrigo.

Daß — ihrem Ziel' so nah' — so unversehens
Im raschen Sturm die Hoffnung untergienge!

Chimene.

Dem schrecklichen Gefühl entkeimt der Tod,

D. Rodrigo.

Und hilflos ringt die Sehnsucht mit dem Schmerz.

Chimene.

Noch einmal! flieh'! ich höre dich nicht länger!

D. Rodrigo.

O lebe wohl! Ein sterbend Dasein will ich
schleppen,
Bis du es rächend mir entreissen wirst.

Digitized by Google

Chimene.

Ist erst der Rache Schreckenspflicht erfüllt,
So hauche ich — empfange mein Gelübde —
Das eigne Leben deinem flieh'nden nach.
So lebe wohl! verlaß' mich ungesehen!

(D. Rodrigo eilt hinweg.)

Elvire.

(Aus dem Hintergrunde vortretend.)

Was auch des Himmels Zorn uns senden möge —

Chimene.

O schone mein! o laß mich ruhig weinen! —
Mein Aug' in Thränen sucht die stille Nacht.

(Mit Elvire nach dem Innern des Pallastes.)

Fünfter Auftritt.

(Nacht. Ein öffentlicher Platz.)

D. Diego.

(Allein.)

Dem Menschen ist kein reines Glück beschieden!
Auch in den schönsten Kranz der Freude mischt
Sich Schmerz, daß in der Blühten Mitte immer
Sein scharfer Dorn das blut'ge Spiel betreibe.

Digitized by Google

Auch mein entzückt Gemüth fühlt seinen Stachel,
Und in der wonnevollen Brust regt sich das Bangen;
Entseelt sah' ich den Feind, der mich gekränkt,
Doch kann ich nicht den edlen Rächer finden!
Vergeblich such' ich ihn, — vergeblich irrt
Des Greises Schritt durch diese weite Stadt;
Im eiteln Streben flieht die letzte Kraft.
Da wandle ich im Dunkel öder Nacht,
Mein Herz wallt hoch dem Heldensohne zu,
Und meine Arme streck' ich aus, ihn zu umfassen —
Doch fassen sie nur leere Schattenbilder,
Und von der Täuschung wandelnd zu der Täuschung,
Erschafft mein Herz aus düstern Ahnungen,
Die Schrecken fliehend, sich stets neue Schrecken!
Des Flücht'gen Spur erlischt vor meinem Tritt',
Ich zitt're vor des Grafen aufgeregten Freunden
Und ihre Schaar dräu't meinem bangen Blick.
O Gott! mein Sohn, mein Retter ist dahin,
Und lebt er noch, so lebt er in dem Kerker —
Gerechter Himmel! trügt der Schein mich wieder?
Erblicke ich mein einzig Hoffen wirklich?
Er ist's — er ist's! Mein Beten hörte Gott,
Die Furcht entflieht — mein Kummer hat geendet!

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

D. Diego. D. Rodrigo.

D. Diego.

O wohl mir! Endlich find' ich dich!

D. Rodrigo.

O Gott!

D. Diego.

Verdräng' den Seufzer aus der hohen Wonne!
O laß' mich Odem holen, dich zu preisen!
Erkennen darf ich solchen tapfern Sohn,
Du schrittest edel auf der Bahn des Vaters,
Und mit erlauchtem Muth verjüngst du herrlich
Mein heldenreich Geschlecht in deinem Wirken.
Ja! Diese Helden sind, Rodrigo, deine Ahnen:
Doch deines Lebens nächster Quell bin ich!
Dein erster Kampf wiegt meine Thaten auf,
Und schön begeistert reicht die junge Kraft
Im glänzenden Versuch an Vaterruhm.
Komm' Stütze meines Alters! Komm' mein Glück,
Berühr' die graue Locken, die du adelst,
Und auf die Wange drücke deinen Kuß —
Erkennst du sie, die tief entehrte Stelle,
Von der dein Muth die Schande weggenommen?

Digitized by Google

D. Rodrigo.

Weht Ruhm in meinem Sieg, so ist er dein!
Vermochte Weniger's der Sohn, den du
Gezeugt, mit Vatersorge ausgebildet?
Ich fühl' es froh, daß meine erste That
Dem Mann' gefällt, dem ich mein Leben danke.
Doch deine Freude sei nicht eifersüchtig,
Wenn ich nach dir auch meiner nun gedenke;
O gönne der Verzweiflung freien Raum,
Der du zu lange schon mit Worten schmeichelst!
Daß dir mein Arm gedient, bereu' ich nicht:
Doch gieb das Gut zurück, das er mir raubte!
Von deiner Rache nahm er Waffen an,
Die er dann gegen meine Liebe hob —
Doch diese ruhmbekränzte That entriß
Die Seele meines schönern Lebens mir.
O sage nichts — für dich verlohr ich alles,
Und meine Schuld an dich ist voll gelöst.

D. Diego.

Noch höh're Frucht gewinn von diesem Sieg!
Das Leben gab ich dir, du giebst mir Ehre,
Und soviel sie mir mehr als Leben gilt,
Um soviel mehr bin ich dir nun verschuldet.
Doch Schwäche sei dem großen Herzen fern!
Nur eine Ehre ist — die Liebe giebt

Digitized by Google

Dir reiche Fülle wechselnder Gestalten;
Die Liebe ist nur Lust, doch Pflicht die Ehre.

D. Rodrigo.

Mein Vater, welch' ein Wort!

D. Diego.

Der Wahrheit Wort.

D. Rodrigo.

Verletzte Ehre rächt sich selbst an mir,
Und zu der Schmach des Wechsels drängst du mich!
Denn gleiches Maaß der Schande fällt dem Krieger,
Der seinen Platz, von Muth beraubt, verläßt,
Und dem, der Treu' vergeßnen, Liebenden.
O kränke diese Treue nicht in mir!
O laß mich ohne Meineid tapfer sein!
Zu stark ist dieses Band, um zu zerreissen;
Und jede Hoffnung überlebt mein Wort;
Chimenen kann ich nie aus dieser Brust verdrängen;
Doch ihre Hand soll nie die meine werden!
So wird der Tod — ich suche ihn! — mir Glück!

D. Diego.

Noch ist's nicht an der Zeit, den Tod zu suchen,
Denn Fürst und Land bedürfen deines Arms.
Des Feindes Schiffe dringen in den Strom,

Digitized by Google

Die Stadt zu überraschen und dies Reich.
Die Mauren landen bald, von Nacht und Fluth
Geräuschlos zu den Wällen hergetragen;
Verwirrung füllt die königliche Burg,
Und laute Unruh' wogt im bangen Volke;
Zum Himmel steigt sein Ruf, und seine Thränen
fließen.
In solcher Noth ein glücklich Ohngefähr
Hat mir fünf hundert Tapfre zugesendet,
Die meine Schmach, mit gleichem Geiste sie beseelend,
Hieher geführt, die Rache mir zu bieten.
Was sie gewollt hat deine That vollzogen —
Doch mögen nun die Heldenhände sich
In Afrikaner Blut noch rühmlich baden.
An ihrer Spitze folg' dem Ruf der Ehre,
Dich will die edle Schaar zu ihrem Haupt,
Dem alten Feinde wirf dich kühn entgegen,
Dort finde, — suchst du ihn — den schönen Tod;
Ergreife ihn, der sich von selbst dir beut,
Und deinem König diene dein Verderben.
Doch besser kehrest du mit Lorbern wieder;
Begrenz' den Ruhm nicht in der Rache Bahn:
Erweit're ihn, — die Tapferkeit erringe
Verzeihung vom Gesetz, und Schweigen von Chimenen.
Wenn du sie liebst, so wisse, daß der Sieger
Ihr schüchtern Herz allein gewinnen mag.

Digitized by Google

Zu edel iſt die Zeit, im Wort ſie zu vergeuden;
Ich hemme dich, den ich beflügeln möchte:
Auf! folge mir — erhebe dich zum Kampfe,
Und kämpfend thu' es deinem König dar,
Daß er in dir den Grafen neu gewonnen.

Digitized by Google

Vierter Akt.

Erster Auftritt.

(Pallast des Grafen.)

Chimene. Elvire.

Chimene.

So ist es wahr? kein täuschendes Gerücht?

Elvire.

Wie alles Volk ihn preis't mit lauter Stimme,
Und hoch zum Himmel hebt den jungen Helden,
Vermag dir meine Zunge nicht zu schildern.
Zur eignen Schmach erschien vor ihm der Maure,
Rasch war sein Angriff, doch die Flucht noch rascher;
Drei Stunden Kampf erwarben unsern Kriegern
Den Sieg und ein gefang'nes Königspaar:
Unwiderstehlich waltete die Kraft Rodrigo's.

Chimene.

Rodrigo's Arm bewirkte diese Wunder?

Digitized by Google

Elvire.

Zwei Könige sind seiner Thaten Preis,
Die er besiegt, die er gefangen nahm.

Chimene.

Wer hat das Wunderbare dir berichtet?

Elvire.

Ein ganzes Volk, das jubelnd ihn vergöttert,
Ihn seiner Wonne Gegenstand und Quell,
Und seinen Schutzgott und Erretter nennt.

Chimene.

Und wie empfieng der König ihn, den Helden?

Elvire.

Noch wagte ihm Rodrigo nicht zu nahen,
Doch eben stellt Diego hoch entzückt,
Im Namen seines lorberreichen Sohn's
Dem König die gefang'nen Fürsten vor,
Von seinem edlen Sinn erflehend, daß
Vor ihm der Retter dieses Land's erscheine.

Chimene.

Und sprich — o sprich Elvire — — nicht verwundet?

Digitized by Google

Elvire.

Die Stimme des Gerüchtes schweigt davon.
Ha! du erbleichst! versammle deine Kraft!

Chimene.

Und mit ihr meinen Zorn, der milder wurde;
Für ihn besorgt, muß ich mich selbst vergessen?
Mein Herz stimmt in den Jubel dieses Volks,
Und meine Ehre schweigt, die Pflicht ermattet!
Verstumme Herz! laß meinem Unmuth Raum!
Der diese Könige in Fesseln legt,
Erschlug den Vater mir; und dies Gewand
Der Trauer, das mir meinen Jammer kundet,
Es ist die erste Frucht der Heldenkraft.
Laßt eine Welt den Herrlichen erheben,
Für mich spricht alles sein Verbrechen aus.
Ihr, die ihr meine Rache neu begeistert,
O düst're Zeichen des gebeugten Grams,
Du Leichenpomp, aus seinem ersten Sieg' entsprossen,
Beschützt die Ehre gegen Leidenschaft!
Und wenn die süße Macht der Liebe wächst,
So führt vor mein Gemüth die ernste Pflicht;
Und über jede Furcht erhaben, greift
Den Arm, den stolzen Arm des Siegers an!

Elvire.

O mäß'ge dich — denn die Infantinn naht.

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Chimene. Die Infantinn. Elvire. Leonore.

Die Infantinn.

Ich komme nicht dem Schmerzen Troſt zu bringen,
Mit deinen Thränen will ich meine Seufzer miſchen.

Chimene.

O beſſer theilteſt du den allgemeinen Jubel;
Genieß das Glück, das dir der Himmel ſendet:
Nur mir, o Fürſtinn, ziemt die Klage noch.
Rodrigo hat dich aus Gefahr errettet,
Des Vaterlandes Heil erſchuf ſein Schwerd,
Nur meinem Aug' ſind Thränen noch verſtattet.
Sein tapf'rer Arm hat Thron und Stadt beſchützt,
Und mir allein Verderben zugewandt.

Die Infantinn.

Was er gethan, bei Gott! iſt wunderbar.

Chimene.

Schon drang die Trauerkunde bis zu mir:
Von tauſend Stimmen hab' ich es vernommen,
Daß ſeiner hohen Thaten Ruhm ſo glänzend
Als ſeines Herzens Schickſal düſter iſt.

Digitized by Google

Die Infantinn.

Und dieſe Stimmen könnten dich bekümmern?
Der junge Gott des Krieges, den ſie feiern,
Er war einſt deinen holden Blicken werth;
Dein Herz war ſein, er ſelbſt dein Eigenthum;
Das Lob des Helden ehret deine Wahl.

Chimene.

Von allen Lippen töne es gerecht!
Doch mir kann es nur neue Qual bereiten.
Der laute Jubel reißt des Buſens Schmerz;
Der Blick auf ſeinen hohen reichen Werth
Zeigt mir das volle Maaß des ſchrecklichſten Verluſtes.
O namenloſe Qual der Liebenden,
Die immer heiſſer, zärtlicher ihn liebt,
Wie ſein Verdienſt ſich ſtrahlender entfaltet.
Doch meine Pflicht beherrſcht auch dies Gefühl,
Und geht mit feſtem Schritt der Rache Bahn.

Die Infantinn.

Bis heute gieng die Achtung treu mit ihr:
Ein hehrer Glanz umgab dein edles Opfer,
Das eines großen Herzens würdig ſchien,
Bewunderung war deinem Muth geweiht;
Und Mitgefühl beweinte deine Liebe.
Doch nun — darf nun die Freundinn dich berathen?

Digitized by Google

Chimene.

O strafbar wäre ich, dir nicht gehorchend!

Die Infantinn.

Was recht gewesen, ist es nun nicht ferner;
Und in Rodrigo seh'n wir unf're Stütze,
An der ein hoffend Volk mit Liebe hängt,
Kastiliens Stütze und des Feindes Schrecken;
Was sie geraubt, gab seine That zurück;
Und nur in ihm ersteht dein Vater neu.
O laff' mich's dir in wenig Worten sagen:
In ihm verfolgest du das Vaterland.
Willst du es in die Hand des Feindes geben,
Daß Rache deines Vaters Grab bekränze?
Hast du ein heilig Recht, uns zu verderben?
Kein Antheil ist uns an der That geworden,
Und ihre schwere Sühne theilten wir?
Nicht sollst du ihm die Hand der Gattinn reichen,
Den du des väterlichen Blutes zeih'st:
Den leisen Wunsch möcht' ich dir selbst entführen —
Nimm ihm dein Herz, sein Leben lasse uns.

Chimene.

Und solche Milde wär' Chimenens Pflicht?
Nein! ihr erregt Gefühl hat keine Schranken.
So innig sich mein Herz zum Sieger neigt,

Digitized by Google

Den Gunst des Volk's und Huld des Königs ehrt,
Und auserles'ner Helden Schaar umgiebt —
Den Lorbeer unterdrückt die traurende Cipresse!

Die Infantinn.

Ein hoher Sinn gelobt der Tochterrache
Im Pflichtgefühl das heißgeliebte Haupt:
Ein höheres, erlauchteres Empfinden
Vergißt des eignen Blut's um Vaterland.
O voll genügt der Liebe Untergang;
So schwer ist er bestraft, wenn du ihn flieh'st!
Der Heimath Wohl legt dies Gesetz dir auf;
Und mehr — verstattet dir der König nicht.

Chimene.

Verwerfen kann er mich, doch nicht entwaffnen!

Die Infantinn.

O prüfe reif den werdenden Entschluß;
Ich lasse dich der ruh'gen Einsamkeit.

(Die Infantinn mit Leonore entfernt sich durch die Mittelthüre. Chimene kehret mit Elvire durch eine Seitenthüre in das Innere des Pallastes zurück.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

(Das königliche Gemach.)

Der König. D. Diego. D. Rodrigo. D. Sancho. D. Arias.

Der König.

Erlauchter Erbe eines edlen Stammes,
Der stets Kastiliens Ruhm und Säule war,
O Sohn der siegverklärten Helden-Ahnen,
Die mit der eignen Kraft du schnell erreicht,
Dich zu belohnen fehlt mir das Vermögen,
Und dein Verdienst steht über meiner Macht.
Das Reich befreitest du vom wilden Feinde,
Und schütztest meinen angefall'nen Thron,
Der Mauren rasche Schaar zu Boden werfend,
Bevor ich noch den Widerstand geordnet
In dieser schnell entsprossenen Gefahr:
Und solche Thaten lassen deinem König
Kein Mittel, lassen selbst die Hoffnung nicht,
Was er dir schuldet, jemals auszulösen.
Die Fürsten, die dein Arm gefangen nahm,
Sie seien dein belohnend Eigenthum —
Ich hörte selbst sie ihren Cid dich nennen,
Und weil denn Cid dem Mauren Herr bedeutet,
So sei der Ehrenname dir verliehen,

Und unbesieglich seine hohe Kraft.
Er lehre Granada, Toledo zittern:
Und meinen treuen Völkern kunde er,
Was du mir giltst, und was ich dir verdanke.

D. Rodrigo.

O schone meiner, königlicher Herr,
Zu hoch erhebt die Huld den schwachen Dienst;
Ich fühle es beschämt vor deiner Größe,
Daß du mich reicher lohnst, als ich verdienet.
Ich fühl' es tief in meinem Innersten,
Daß dieses Blut in meinen Adern rollend,
Die Luft, an der mein athmend Leben hängt,
Nur deines Reiches Wohlfahrt angehören;
Und brächt' ich sie dem würd'gen Ziel zum Opfer,
Ich hätte nur der Treue Pflicht erfüllt.

Der König.

Nicht alle, welche diese Pflicht mir weiht,
Erfüllen sie mit deinem Heldenmuth:
Zum Höchsten muß die Tapferkeit sich schwingen,
Wenn sie Erhabenes vollbringen soll.
So duld' es denn, daß unser Dank dich preise;
Und dann berichte uns dein Mund es näher,
Wie solchen Sieg dein tapf'rer Arm erwarb.

Digitized by Google

D. Rodrigo.

Du weißt es, Herr, daß in dem Augenblick,
Der mit Entsetzen diese Stadt ergriff,
In meines Vaters Haus die Schaar der Freunde
Zum Kampf mein blutend Herz berief. — Vergieb,
Daß ohne deinen Wink ich kühn begonnen;
Es drängte die Gefahr des nahen Feindes,
Die Tapfern waren kampfbereit — mein Haupt
Stand auf dem Spiel, wenn ich am Hof erschien;
Und war es denn zu fallen ausersehen,
So schied ich fröhlicher von diesem Leben,
Wenn ich im Kampf' für meinen König sank.

Der König.

Die That, zu welcher Rache dich beseelt,
Ich sehe sie mit mildem Auge nach —
Und mein beschütztes Reich vertheidigt dich.
Chimenens Worte bleiben ohne Kraft;
Nur sie zu trösten leih' ich ihr Gehör.
Erzähle nun! —

D. Rodrigo.

Mir folgt die rüst'ge Schaar,
Auf ihrer Stirne glänzt ein hoher Muth —
Fünfhundert waren wir zum Kampfe gehend,
Doch unserm Zug' schließt sich Verstärkung an;

Digitized by Google

Der Blick auf wack're Krieger unter Waffen
Erweckt auch in der bangſten Bruſt die Kraft:
Dreitauſend ſtark gelangen wir zum Hafen!
Im Schoos der Schiffe, die wir hier gefunden,
Verberge ich der Mannſchaft gröſ're Zahl;
Die Uebrigen, in jedem Augenblicke wachſend,
Umringen mich in heiſſer Ungeduld;
Und ohne Laut uns an der Erde lagernd,
Verharren wir den größten Theil der Nacht.
Der Wache hatt' ich Gleiches anbefohlen,
Sie lauſcht' im liſt'gen Hinterhalt verſteckt —
Was ſelbſt ich that, und mit mir jeder thut,
Ich nenn' mit kühnem Wort' es dein Gebot.
Das leiſe Dämmerlicht der Sterne zeigt,
Da nun die Fluth erſcheint, uns dreißig Seegel;
Die Woge ſchwillt; und im vereinten Streben
Strömt Meer und Feind nach unſers Hafens Schoos.
Sie ſchiffen ungeſtöhrt, von tiefer Ruh' empfangen,
Der Hafen und der Wall ſind waffenleer.
Vom öden Schweigen rings umher getäuſcht,
Ergötzt ſie Zuverſicht der Ueberraſchung;
Und furchtlos nahen, ankern, landen ſie,
Dem Arm, der ihrer harrt, ſich überliefernd.
Wir raffen uns empor, und laut erſchallt
Ein tauſendfacher Ruf zum hohen Himmel;
Von unſern Schiffen tönt der Wiederhall
Der Waffenbrüder, die zum Kampfe eilen.

Digitized by Google

Verwirrung wirft sich in die Maurenschaar,
Die Landende faßt bebendes Entsetzen:
Noch vor der Schlacht seh'n sie den Untergang;
Zur Beute eilten sie, und finden Krieg.
Wir drängen sie zur See auf festem Lande,
Und ehe sie zum Widerstand sich ordnen,
Benetzt ihr strömend Blut den durst'gen Boden.
Da sammelt sie der Fürsten Ruf von neuem,
Der Muth erwacht und das Entsetzen flieht;
Die Schande, ohne Kampf dem Schwerd zu sinken,
Hemmt ihre Flucht, die Tapferkeit begeisternd.
Und festen Fußes schwingen sie den Stahl,
Der unf'rer besten Krieger Bahn durchschneidet,
Und Erde, Hafen, Strom und Flotte werden
Ein Leichenfeld, wo sich der Tod ergötzt.

O wieviel Thaten, welches Heldenwirken
Verbarg die Finsterniß dem Strahl des Ruhms
Auf diesem Feld der Tapferkeit, wo jeder
Sein eigner Zeuge nur, des Schicksals Gang
Vom Dunkel eingehüllt, nicht ahnen kann!
Von Reih' zu Reihe fliege ich ermunternd,
Führ' neue Streiter in den heissen Kampf,
Den Matten führ' ich Unterstützung zu,
Und die sich tapfer unf'rer Schaar gesellen,
Den Pfad zum Handgemeng eröffn' ich ihnen;
Doch erst das Morgenroth erhellt mein Wirken.
Der frühen Sonne Strahl verklärt den Sieg;

Digitized by Google

Der Muth entflieht dem überwund'nen Mauren;
Er sieht die Waffen unſ'rer Brüder glänzen,
Die neue Kraft zu Spaniens Fahnen bringen,
Und ſchnell entweicht ſein ſtolzer Drang nach Lorbern
Vor der erwachten Todesfurcht. Das Volk
Der Heiden ſtürzt verwirrt nach ſeinen Schiffen;
Und während ihr Geheul die Luft erfüllt,
Und raſche Hand der Angſt die Taue kappt,
Entfliehen ſie mit wildem Ungeſtüm,
Der Fürſten ungedenk, die ſie verlaſſen.
Der ſtärkern Furcht weicht das Gefühl der Pflicht;
Und wie die Fluth der Wogen ſie genah't,
So trägt die Ebbe ſie dem Ozean zu.
Doch ihre Könige vertheid'gen ſich,
Von wenigen Getreuen eng umringt,
Die aus den hundertfachen Wunden bluten;
Mit ſeltnem Muth behaupten ſie das Feld,
Und Stoß für Stoß verkaufen ſie ihr Leben:
Vergebens biet' ich ihnen Frieden an,
Sie hören nicht, das Schwerdt von neuem ſchwingend,
Bis hingeſtreckt der letzte Krieger röchelt,
Und ſie allein, und ohne Hoffnung fechten.
Da rufen ſie das Haupt der Spanier auf!
Ich nenne mich, ſie reichen mir die Waffen,
Und dir, o Herr! hab' ich ſie zugeſendet.
Geendet war der Kampf im Kämpfermangel,
Und ſo gelang die That für deinen Dienſt.

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Der König. D. Diego. D. Rodrigo. D. Sancho. D. Arias. D. Alonzo.

D. Alonzo.

Zum andernmale nah't die jammernde Chimene.

Der König.

O daß die Trauerpflicht uns stören muß!
Es soll dein Anblick nicht den Schmerz erhöh'n,
Entfernen muß ich dich zum ersten Dank!
Doch scheidend komm in deines Königs Arme!

(Er umarmt Rodrigo, welcher sich alsdann durch eine andere Thüre, als durch die Chimene in der Folge eintritt, entfernt.)

D. Diego.

(Zu dem König.)

Die Rache fordernd, lebt sie nur im Wunsch,
Ihn zu erretten.

Der König.

Liebe fühlt ihr Herz,
Sagt das Gerücht, und prüfen will ich sie.
In Traurigkeit hüllt euer Angesicht.

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Der König. D. Diego. Chimene. Elvire. D. Sancho. D. Arias. D. Alonzo.

Der König.

Zufriedenheit erwartet dich Chimene;
Den heißen Wunsch hat der Erfolg bekrönt.
Rodrigo gieng als Sieger aus der Schlacht,
Doch aus des Siegers Wunden floh das Leben.
Dem Himmel danke, daß er dich gerächt.

(Zu D. Diego.)

Wie sie so rasch erbleicht, nimmst du es wahr?

D. Diego.

Ihr Busen bebt, und mächt'ge Liebe spricht
Aus diesem leichenblassen Angesichte.
Der Schmerz hat die verschloss'ne Brust verrathen,
Und daß sie liebt, darfst du nicht mehr bezweiflen.

Chimene.

So ist Rodrigo todt!

Der König.

Ha nein! er lebt,

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

In ihm für dich die wandellose Liebe —
Beruhige den Schmerz, der dich ergriff.

Chimene.

Die Freude zittert, König! wie der Schmerz;
Ihr Uebermaaß führt auch der Ohnmacht zu,
Und beugt durch das ergriff'ne Herz die Sinne.

Der König.

Unmögliches gebeutst du uns zu glauben,
Denn allzu klar hat sich dein Gram enthüllt.

Chimene.

Wohlan o Herr! vollende nur mein Leiden,
Und meine Schwäche leg' dem Kummer bei;
Ja Kummer war's, der mich ergriffen hat,
Doch floß er aus gerechterm Quell! Sein Tod,
Entriß er meiner Rache nicht sein Haupt?
Sie ist dahin, vernichtet wird mein Streben,
Wenn er sich für das Vaterland verblutet,
Ein so erlauchtes Enden kränkt mich tief:
Denn sterben soll er, doch nicht Ruhm-bekränzt!
Nicht in dem Strahl so herrlicher Verklärung,
Nicht in der Ehre Arm! nur auf dem Blutgerüste!
Dem Vater blute er, nicht seinem Land,
Mit Schmach bedecke sich sein Angedenken!
Denn glorreich ist für's Vaterland der Tod,

Digitized by Google

Ein hehrer Pfad zu der Unsterblichkeit.
So liebe ich den Sieg, der ihm geworden,
Und kein Verbrechen ist sie, diese Freude!
Gerettet wird das Reich, mein Opfer mir!
Ein edel Opfer, unter Helden stattlich,
Mit Lorbern statt der Blumen ausgeschmückt,
Und würdig, meines Vaters Geist zu suchen.
O Gott! zu welcher Hoffnung irrt mein Sinn!
Rodrigo lebt vor mir in Sicherheit,
Und nichts vermag die nun verschmähte Thräne.
Dein weites Reich gewährt ihm heil'ge Zuflucht;
Von dir beschirmt darf er nun alles wagen,
Und mich besiegt er, wie der Feinde Heer —
Im Feindesblut erstarb Gerechtigkeit,
Sie ist zum Siegeszeichen ihm gegeben —
Chimenen selbst schleift des Gesetzes Höhnung
In Mitte der gefang'nen Mauren-Fürsten
Dem Wagen nach, auf dem er triumphirt.

Der König.

Zu ungestüm ergreift dich Leidenschaft;
Gerechtigkeit allein wägt prüfend ab.
Dein Vater fiel — er war Beleidiger:
Und Billigkeit legt mir die Milde auf.
Bevor du sie des Unrechts zeihen willst,
Erforsche wohl dein Herz — Es ist des Cids!

Und ſtille Liebe dankt es deinem König,
Daß ſeine Gunſt den Edlen dir bewahrt.

Chimene.

Mir meinen Feind, den Gegenſtand des Zorns!
Die Quelle meines Grams! des Vaters Mörder!
So wenig gilt mein heiſſes Fleh'n um Recht,
Daß ein verſagt Gehör noch Wohlthat ſcheint!
Weil du, o Herr! die Weinende verſtoßeſt,
O ſo geſtatte mir der Waffen Beiſtand!
Sie dienten ihm, mich ſchmerzlich zu verletzen,
Sie ſollen auch der Rache Werkzeug ſein!
Sein Haupt begehr' ich dieſen Rittern allen;
Der ihn beſiegt, erhält mich ſelbſt zum Dank!
O laß ſie fechten, Herr! und wenn der Kampf
Geendet, wenn beſtraft Rodrigo iſt,
So reich' ich meine Hand dem Ueberwinder:
Laß unter Königs Schutz den Kampf verkünden.

Der König.

Es herrſcht in dieſem Land die alte Sitte;
Doch in des Unrechts Strafe ſich verlarvend,
Raubt ſie dem Vaterlande ſeine Helden.
So oft hat ihr beklagenswerther Sieg
Die Unſchuld unterdrückt, beſchirmt Verbrechen:
Rodrigo ſei von ihrem Zwang befreit.
Zu koſtbar iſt für mich ſein edles Leben,

Digitized by Google

Des Zufalls Laune spiele nicht mit ihm;
Was auch der Treffliche begangen habe,
Der Mauren Flucht nahm seine That mit sich.

D. Diego.

Mein Herr! für ihn allein vernichtest du
Ein diesem Reich' stets heiliges Gesetz!
Was wird dein Volk, und was die Mißgunst glauben,
Wenn dein Verbot sein Leben schirmt, und ihm
Zum Vorwand dient, nicht in die Bahn zu treten,
Wo Rittersinn den edlen Tod sich sucht?
O solche Huld befleckte seinen Ruhm!
Nur unentehrt genieß' er seines Sieges.
Des Grafen Frevelmuth hat er gezüchtigt,
Was er als Ritter that, behaupt' er so!

Der König.

Gestattet sey es deinem eignen Wunsch!
Doch würden tausend Krieger sich beeifern,
Den Platz des Ueberwund'nen einzunehmen;
Der Dank, den hier Chimene ausgesprochen,
Bewaffnet alle Ritter gegen ihn.
Zu ungerecht setzt' ich an alle einen,
Nur einmal darf er in die Schranken treten.

(Zu Chimenen.)

Erwähle dir den Kämpfer frei und — sinnig;
Doch nach dem Kampf' begehre mir nichts ferner.

Digitized by Google

D. Diego.

Entschuld'ge so, o großer König, nicht
Die Zagende, die seinem Arm entweichen —
Eröffne frei die edle Bahn der Waffen,
Die keines Kriegers Fuß betreten wird.
Wo ist der Muth, den eitler Sinn verblendet,
Den kühnen Kampf dem Helden anzubieten,
Der heute auf dem Schlachtfeld sich bewährt?
Wer wirft den Handschuh solchem Gegner hin?
Wo ist der Mann der Kraft — des Frevelmuth's?

D. Sancho.

Die Schranken auf! den Kämpfer siehst du hier!
Ich bin der Mann des Frevelmuth's — der Kraft!
(Zu Chimenen.)
Vergönne diese Huld der Glut in mir,
Des früheren Versprechens eingedenk!

Der König.
(Zu Chimenen.)

Vertrau'st du deine Sache seinem Arm?

Chimene.

Ich gab mein Wort, o Herr!

Der König.

Auf Morgen denn!

Digitized by Google

D. Diego.

Mein König gieb nicht längerm Zögern Raum,
Zum Kampf iſt ſtets der ächte Muth gerüſtet.

Der König.

Vom Schlachtfeld raſch in eines Zweikampfs Schranken!

D. Diego.

Er ruhte aus, da er die Schlacht erzählte.

Der König.

Ich will die nächſten Stunden noch ihm gönnen.
Und daß ein ſolcher Kampf nicht Vorſchrift werde,
Daß Volk und Ritterſchaft es wiſſen mag,
Wie ungern ich ein blut'ges Spiel verſtatte,
Das ich von jeher nur mit Abſcheu ſah,
So will ich ſelbſt, es ſoll gleich mir der Hof
Bei ſolchem Kampf' nicht gegenwärtig ſein.

(Zu D. Arias.)

Dich nenne ich zum Richter ihrer Thaten:
Daß ſie als bied're Ritter fechten, ſorge,
Und iſt's vollbracht, führ' mir den Sieger zu.
Sein harrt — wer er auch ſei — der gleiche Dank,
Und ſelber ſtell' ich ihn Chimenen vor,
Die mit der ſchönen Hand ihn lohnen wird.

Digitized by Google

Chimene.

Wie Herr! so strenge Pflicht legst du mir auf!

Der König.

Der Klage Laut haucht deine Stimme aus,
Doch weiß dein Herz um diese Klage nicht
Den siegenden Rodrigo gern empfangend.
Drum widerstrebe nicht dem holden Spruch:
Denn einer von den Beiden wird dein Gatte.

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Erster Auftritt.

(Pallast des Grafen.)

Chimene. D. Rodrigo.

Chimene.

Rodrigo! wie! im Angesicht des Tages!
Was flößt dir solche Kühnheit ein? — Rodrigo!
O meine Ehre! flieh'! bei'm Himmel, flieh'!

D. Rodrigo.

Zum Tode gehend, nahe ich, Chimenen
Den letzten Gruß des Sterbenden zu bringen.
Die treue Liebe, die an dich mich knüpft,
Vermag auch diesen Tod nur zu empfangen,
Wenn ich mein strömend Blut erst dir geweiht.

Chimene.

Zum Tode giengest du?

D. Rodrigo.

Beflügelt trägt
Mein Schritt mich zu dem sel'gen Augenblick,
Der deinem Rachgefühl mein Leben reicht.

Digitized by Google

Chimene.

Zum Tode giengest du! — Ist Sancho denn so furchtbar,
Daß er dies Heldenherz in Schrecken setzt?
Wer machte dich so schwach? und ihn so stark?
Rodrigo kämpft, und ahnet Untergang!
Der nicht die kühne Mauren hat gefürchtet,
Und meinen Vater nicht, erbebt vor Sancho?
So dringt die Furcht denn auch zu deiner Brust!

D. Rodrigo.

Zur Strafe fliege ich, und nicht zum Kampfe!
Entwaffnen kann mich nur mein treues Herz,
Wenn du es bist, die meinen Tod begehrt.
Mein Muth ist unverletzt, doch sinkt mein Arm,
Da er, was dir mißfällt, beschützen soll;
Und diese Nacht schon führte mich zum Tode,
Wenn ich für meine Sache nur gestritten.
Ich focht für König, Volk und Vaterland;
Schützt' ich mein Leben nicht, verrieth ich diese.
So warm mein edler Sinn dies Leben haßt,
Doch will er treulos nicht von ihm sich scheiden.
Jetzt gilt es nur der eignen Sache noch;
Du willst es, daß ich dieses Dasein meide,
Aus deinem Mund' nehm' ich mein Urtheil hin;
Dein Rachgefühl erkohr die fremde Hand;
Ich war nicht werth von deiner Hand zu sterben:

Digitized by Google

Kein Auge soll mich widerstreben seh'n —
Wer für dich kämpft, ist meiner Ehrfurcht sicher;
Entzückt fühl' ich's, daß du den Stahl beseelst,
Da er für deine Ehre sich erhebt,
Und wehrlos biet' ich meine Brust ihm dar,
Und in der Hand, die mir das Herz durchbohrt,
In ihr bet' ich die Hand Chimenens an.

Chimene.

Beherrscht gerechte Macht der düstern Pflicht,
Die mich den Helden zu verfolgen zwingt,
Beherrscht sie so dein liebetreues Herz,
Daß du dich wehrlos meinem Kämpfer stellest,
So sei, Verblendeter! sei eingedenk,
Wie dieser Kampf dein Leben nicht allein,
Auch deinen Ruhm umfaßt — gedenke daß
Im Leben von dem Glanz der That umstrahlt,
Rodrigo, wenn er starb, für überwunden gelte!
Die Ehre ist dir theurer als Chimene,
Weil sie mit meines Vaters Blut dich ätzte;
Und deinem Herzen voll der heissen Liebe
Die schönste Hoffnung, mein zu sein, entriß:
Und diese Ehre wär' dir nun so wenig,
Daß du dich kampflos überwunden giebst!
So tief erniedert deine Kraft die Lanne.
O daß sie dein war, diese hohe Kraft!
Daß sie nun nicht mehr in dir wohnen soll!

Digitized by Google

Du bist nur Held, um mein Gemüth zu kränken,
Und gilt's nicht meinem Schmerz, so wirst du feig?
Und meinen Vater achtest du so wenig,
Daß du, sein Sieger, den Besieger duldest?
Ha! nein! sag' dich vom Wunsch des Todes los,
Muß dir Chimene auch den Tod bereiten,
Und Lebens müd', beschütz' die Ehre noch!

D. Rodrigo.

Es fiel der Graf, der Maure floh besiegt —
Welch' einer andern That bedarf mein Ruhm?
Verschmähen darf er der Vertheid'gung Sorge:
Die Welt hat's anerkannt und Spanien weiß,
Daß kein Beginnen meinen Muth bezwingt,
Und jede That dem tapfern Arme ziemt,
Und daß, so weit der hohe Himmel reicht,
Mein köstlichstes Kleinod die Ehre ist.
Nein! Nein! in diesem Kampf — o glaube mir! —
Rodrigo fällt in ihm, des Ruhmes nicht verlustig;
Er fällt, doch unbezüchtigt steht sein Muth,
Er gilt nicht für besiegt, nicht für den Sieger duldend.
Nur spricht an seinem Grab' das Mitgefühl:
„Hier schlummert, der Chimenen angebetet;
„Ein ihr verhaßtes Leben gab er hin,
„Und folgte selbst dem strengen Schluß des Schicksals,
„Das der Geliebten seinen Tod entrang:

Digitized by Google

„Sein Haupt begehrte sie — sein edel Herz
„Empfand die Weigerung als Missethat.
„Der Ehre Ruf bracht' er die Liebe dar,
„Und der Geliebten treu sieg er in's Grab;
„So schön sein Herz gehofft, es zog die Ehre
„Chimenen vor, Chimenen seinem Dasein!"
So sieh' im Tod', den mich der Zweikampf weiht,
Den unbefleckten Ruhm noch höher glänzen,
Und stolz fühlt es der willig Sterbende,
Daß ich, nur ich allein, dich sühnen konnte!

Chimene.

So sind denn — deine Todesbahn zu hemmen —
Das Leben und die Ehre allzu schwach!
Wenn ich dich je geliebt, o mein Rodrigo,
So schütze dich, mich Sancho'n zu entreissen!
Erkämpfe mir die Freiheit vom Gelübde,
Das mich dem Gegenstand des Abscheu's eignet!
Soll ich noch mächtiger zu deinem Herzen reden?
O waffne dich, dein Leben zu verfechten,
Daß du der Pflicht die ehr'ne Stimme raubst,
Und fühlt dein Herz noch Liebe für Chimenen,
So siege in dem Kampf, den — sie belohnt.
O, lebe wohl! — die Scham entglüht dem raschen
Worte!

(Hinwegeilend.)

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

D. Rodrigo.

(Allein.)

Wo bist du Feind! den ich jetzt nicht bezwänge!
Heran Navarrer, Mauren und Kastilier!
Ihr Helden all', die Spaniens Boden zeugte!
Heran im Riesenbund vermählter Waffen —
Den Arm bekämpft, den solch' Gefühl begeistert,
Mit voller Kraft trotzt diesem süßen Hoffen,
Es zu vernichten seid ihr allzu schwach!

(Ab.)

Dritter Auftritt.

(Freier Platz vor dem königlichen Pallaste, den man im Hintergrunde erblickt: rechts der Pallast des Grafen.)

Die Infantinn.

(Allein.)

O, horcht mein Herz noch dem erlauchten Stamme,
Der seine inn'ge Glut Verbrechen nennt?
Gehorch' ich dir allein, du süße Flamme,
Die nicht das Joch des Stolzen anerkennt?
O armes Herz, das mit dem schwachen Damme

Digitized by Google

Verhängniß von dem nahen Abgrund' trennt!
Der Held Rodrigo, er iſt meiner werth;
Doch ach! die Krone dieſer Held entbehrt!

Erbarmungslos bannt des Geſchickes Wüthen
Den heiſſen Wunſch von ſtrenger Ehre Pflicht!
Ich wählte mir der Tugend ſchönſte Blüthen,
Doch welken ſie dem ernſten Strafgericht!
O Gott! die Seufzer, die der Bruſt entglühten,
Sie meiden den zerriſſ'nen Buſen nicht,
Wenn flieh'nde Liebe nicht die Qual verſöhnt,
Erhörte Liebe nicht die Martern krönt!

Entfliehe du den Schranken, meine Seele,
Der edlen Wahl mit ſchönem Stolz bewußt!
Mein Stamm gebeut, daß mich ein König wähle,
Doch winkt die Ehre nicht an ſeiner Bruſt?
Wer ſpricht es aus, daß dir die Krone fehle?
Zwei Kön'ge beugen ſich vor dir mit Luſt!
Den hehren Namen Cid errangſt du dir,
Wen du beherrſchen ſollſt, bezeugt er mir.

Mein darf er ſein! — doch er gehört Chimenen!
Und mich verarmend gab ich ſelbſt ihn hin.
Ihr Band zerriſſen nicht der Tochter Thränen,
Nur an der Hand der Pflicht verfolgt ſie ihn:
Vergebens hofft von ſeiner That mein Wähnen
Das ſüße Heil der ſtillen Dulderinn;

Digitized by Google

Denn mich verderbend schützte das Geschick
In zweier Feinde Herz der Liebe Glück!

Vierter Auftritt.

Die Infantinn. Leonore.

Die Infantinn.

Wohin lenk'st du den Schritt?

Leonore.

Mit dir mich zu erfreuen,
Daß Ruhe in dein Herz zurückgekehrt.

Die Infantinn.

Wohnt Ruhe in dem Schoos des tiefsten Jammers?

Leonore.

„Wenn Liebe nur vom Hoffen freudig lebt,
„Zum Grabe steigt, wenn jede Hoffnung floh,"
So endet für dein Herz Rodrigo's Zauber:
Du weißt es, daß er um Chimenen kämpft.
Dort wird ihm Tod, und lebt er, ihre Hand:
„Dein Hoffen starb! und deine Seele heilt!"

Die Infantinn.

O weit liegt noch das Ziel!

Digitized by Google

Leonore.

Was kannſt du wähnen?

Die Infantinn.

Was kannſt du mir zu hoffen unterſagen?
Er fechte ihn, den ſchön bedingten Kampf —
Mein Geiſt bekämpft ihn mit den eignen Waffen,
Denn ſie, die Quaalen auf mein Herz gehäuft,
Die Liebe, rüſtet's mit Erfindung aus.

Leonore.

O was vermagſt du, wenn des Vaters Blut
Die treue Herzen nicht entzweien konnte?
Chimene offenbart es allzu deutlich,
Daß ihre Schritte nicht der Haß geleitet.
Den Kampf erfleht ſie ſich, und wählt als Kämpfer
Den erſten, der ſich zeigt, im Augenblick.
Nicht wählt ſie ihn aus jener Helden Mitte,
Die große Thaten längſt mit Ruhm verklärt:
Don Sancho iſt's, der ihrem Wunſch genügt,
Weil er zum erſtenmal die Waffen führt;
Den Unerfahr'nen ſchätzt ſie in dem Kämpfer,
Und weil er ruhmlos iſt, vertraut ſie ihm.
Schon dieſe Wahl, die raſche, mag dir kunden
Daß ſie die Pflicht beſiegt zu ſehen wünſcht;

Mit leichtem Sieg den theuren Mann bekränzen,
Und rechtlich der Versöhnung nahen will.

Die Infantinn.

Ich nehm' es wahr — und dennoch liebt mein Herz, —
So innig, als sie lieben kann — den Helden.
Unsel'ge Leidenschaft! was soll ich thun!

Leonore.

Des hohen Blut's, aus dem du stammest, denken!
Der Himmel gab dir auf den Thron ein Recht,
Und nur dem Unterthan giebst du dein Herz.

Die Infantinn.

Verwandelt hat sich meiner Neigung Ziel!
Nicht mehr den schlichten Ritter liebe ich,
Und solchen Namen giebt ihm nicht dies Herz.
O wenn es inn'ge Leidenschaft erfüllt,
So ist sie sein, den so viel Thaten schmücken:
Sie ist des hohen Cid's, des Königs-Herrn!

(Pause.)

Doch siegen will ich über dieses Herz;
Nicht aus der niedern Furcht vor Tadel will ich's —
Nein! heilig ist mir ihrer Liebe Glück;
Und gäb' ein hold Geschick ihm auch die Krone,

Digitized by Google

Die eigne Gabe nähm' ich nicht zurück.
Gewiß, geht er als Sieger aus dem Kampf',
Zum andernmal verleih' ich ihn Chimenen;
Und du, vor deren Blick mein Herz verblutet,
Sieh', wie ich ende, was ich einst begann!

(Sie gehen nach dem königlichen Pallaste.)

Fünfter Auftritt.

Chimene. Elvire.

(Kommen aus dem Pallaste des Grafen.)

Chimene.

Elvire, welche Qual! beklage mich!
Die Hoffnung flieht, und alles muß ich fürchten,
Dem flücht'gen Wunsch' wag' ich nicht beizustimmen,
Und dem bestimmten folgt die Reue nach:
Zwei Nebenbuhler waffne ich für mich;
Der glücklichste Erfolg senkt mich in Thränen;
Und wie sich mein Geschick entscheiden möge;
Dort sinkt mein Vater rachelos in's Grab,
Hier steigt in's Grab der blutende Geliebte.

Elvire.

Und wie sich dein Geschick entscheiden möge,
Ich sehe hier und dort nur Trost für dich;

Digitized by Google

Rodrigo oder Rache dein! — und so
Den Ruhm bewahrt, den Gatten dir gewährt.

Chimene.

Und zwischen Abscheu wählt' ich oder Haß!
Rodrigo's Mörder faßte meine Hand,
Dem Mörder meines Vaters gäb' ich sie?
Und wer es sei, der Gattenhand mir reiche,
Sie netzt das Blut, das ich am höchsten liebte;
Und gegen jeden ist mein Herz empört.
Ach! dieses Herz bebt weniger dem Tod',
Als es vor dieses Kampfes Ausgang zittert.
O die ihr meinen Geist zerstörend fasset,
Du, Rache! Liebe! du — um solchen Preis
Verschwindet alles, was euch Werth verliehen!
Und du, allmächt'ger Lenker des Geschicks,
Das mich in meinem Köstlichsten verletzt,
O ende diesen Kampf, ihn nicht entscheidend,
Daß weder Sieger noch Besiegter sei!

Elvire.

Ein niederdrückend Loos erflehest du.
Denn neue Quaal gebährt er dir der Kampf,
Wenn du dein Recht von neuem suchen müßtest,
Dasselbe Rachgefühl der Welt verkünden,
Und wieder fordern des Geliebten Fall.
O wie viel glücklicher bekränzt sein Muth

Ihn mit dem Sieg', der dich verstummen heißt.
Dann stillet das Gesetz des Kampf's dein Seufzen,
Und Königswort erfüllt den leisen Wunsch.

Chimene.

Du wähnst, daß ich mich seinem Sieg ergäbe?
Zu stark ist Pflicht, zu mächtig mein Verlust,
Um sich vor Kampfgesetz und Königswort zu beugen.
Don Sancho mag er müh'los überwinden,
Chimenens Ruhm besiegt er nicht in ihm:
Und was ihm auch ein König angelobte,
Der Feinde Tausend ruf' ich gegen ihn.

Elvire.

O daß, dich um den seltnen Stolz zu strafen,
Der Himmel nicht den Wunsch der Rache höre!
Du könntest sie, des Schicksals Huld verschmähen,
Wenn dir ein ehrenvolles Schweigen wird!
Was fordert diese Pflicht, was hofft sie noch?
Des Theuren Tod giebt dir den Vater wieder?
Genügt dirs nicht am traurigen Verlust?
Soll Schlag auf Schlag, und Schmerz auf Schmerz
sich häufen?
Ach! in der finstern Laune, der du huldigst,
Verscherzest du ein schön beschied'nes Glück,
Und der gerechte Zorn des Himmels sendet
Dem Cid den Tod, und Sancho dir zum Gatten!

Digitized by Google

Chimene.

Elvire — meiner Leiden Maaß ist voll;
Erhöh' sie nicht durch solche schwarze Ahnung!
Ach! ihnen beiden möchte ich entfliehen:
Doch wenn ich's nicht vermag, so schwebt mein Wunsch
Nur um das Haupt des kämpfenden Geliebten.
Nicht schwacher Leidenschaft entkeimt der Wunsch —
Nur bange Furcht ruft ihn aus meiner Seele,
Denn Sancho's bin ich, wenn Rodrigo fiel —
Wen sehe ich! o Gott! es ist vollbracht!

Sechster Auftritt.

Chimene. Elvire. D. Sancho.

D. Sancho.

Zu deinen Füßen leg' ich dieses Schwerd — —

Chimene.

Noch raucht es von Rodrigo's edlem Blut'!
Verräther! du — du wagst es, mir zu nahen,
Nachdem du mir mein Theuerstes geraubt?
O zeige dich in voller Freiheit, Liebe,
Die Schranken des Befürchtens sind dahin!
Mein Vater ist versühnt — dein Zwang gelöst!

Digitized by Google

Derselbe Schlag hat meinen Ruhm gesichert,
Zermalmt mein Herz, die Liebe frei gegeben!

D. Sancho.

O hör' mich ruhiger — — —

Chimene.

Noch redest du,
Verruchter Mörder des geliebten Helden!
Denn nur verräth'risch hast du ihn besiegt;
Ein Krieger von so hoher Tapferkeit,
Er konnte nie vor deinem Schwerd' erliegen!
O wende deine Hoffnung von Chimenen,
Du hast ihr nicht gedient — du wähntest, sie
Zu rächen, doch du nahmst ihr bess'res Leben!

D. Sancho.

Im aufgeregten Schmerz versagst du mir
Gehör — —

Chimene.

Vernehmen soll ich deinen Jubel?
Soll ruhig hören, wie du seinen Fall,
Und mein Verbrechen, deinen Muth mir prahlend
schilderst!

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Chimene. Elvire. Der König. D. Diego. D. Sancho. D. Arias. D. Alonzo.

(Der König und sein Gefolge treten aus der Mittel-Pforte des Pallastes.)

Chimene.

Nicht länger sei es dir verborgen, Herr,
Was selbst mein Streben nicht verhehlen konnte:
Ich liebte — o du weißt's! — doch meinen Vater rächend
Hab' ich geächtet ein so theures Haupt.
Es sah' dein königliches Aug' es selbst,
Wie ich der Pflicht die Liebe unterwarf.
Nun ist Rodrigo todt — sein Tod verwandelt
Der Feindinn Haß in Thränen der Geliebten:
Die Rache war der Tochter heil'ge Schuld,
Der Liebe bin ich nun die Zähren schuldig.
Vertheidigend hat Sancho mich verrathen,
Und des Verderbers Dank bin ich geworden!
O Herr! darf Mitleid einen König rühren,
So widerrufe, Herr, die schreckliche Verfügung!
Zum Lohne eines Siegs, der Alles mir
Geraubt, behalte er, was ich an Gütern habe;
Doch will mein eignes Selbst ich auch behalten.
Ich will in heil'gen Klostermauern weinen,

Digitized by Google

Um Vater weinen und Geliebten, bis
Der letzte Seufzer meines Daseins flieht.

D. Diego.

So liebt sie denn, o Herr! und unbedenklich
Bekennt ihr Mund der edlen Liebe Glut.

Der König.

Chimene! fasse dich! — Rodrigo lebt,
Besiegt ist Sancho, der dich falsch berichtet.

D. Sancho.

Ihr rasch Gefühl hat sie getäuscht, mein König,
Als ich des Kampf's Entscheidung überbrachte.
Der edle Held, den ihre Seele liebt,
Er hatte mich entwaffnet: o sei ruhig,
So sprach er, unentschieden bleibt der Sieg,
Bevor ich ein für sie geweihtes Blut vergieße:
Doch weil die Pflicht mich zu dem König ruft,
So bring Ihr Kunde von des Kampfes Ausgang.
Bring Ihr dein Schwerd in deines Siegers Namen.
Ich gieng und dieses Schwerd hat sie getäuscht;
Mich wiedersehend wähnte sie mich Sieger,
Und rasches Zürnen gab die Liebe kund,
So mächtig, so gewaltsam sie ergreifend,
Daß ihr Gehör sich meinen Worten schloß.

Digitized by Google

Doch ich, obgleich besiegt, ich fühl' mich glücklich;
Unendlich arm im schmerzlichen Verlust,
Entschwing' ich mich dem Eigennutz des Herzens,
Und bin der schönen Niederlage hold,
Die solche hehre Liebe kränzen hilft.

Der König.

Erröthe, Tochter, nicht der schönen Flamme,
Noch suche dein Bekenntniß ihr zu rauben;
Vergebens drängt die Lockung edler Schaam,
Gelöset ist dein Ruhm, die Pflicht erfüllt —
Besänftigt ruhet nun des Vaters Geist:
Denn voll genügend war sie, diese Rache,
Die deinen muthigen Rodrigo durch
Die lange Reihe der Gefahren sandte.
Du siehst, daß es der Himmel anders fügt;
So viel hast du dem Vater hingegeben —
Gieb nun der eignen Brust Befriedigung,
— Und widerstrebe meinem Willen nicht,
Der dich dem heißgeliebten Gatten eint.

Digitized by Google

Achter Auftritt.

D. König. Chimene. Die Infantinn. D. Rodrigo. D. Diego. Elvire. Leonore. D. Sancho. D. Arias. D. Alonzo.

Die Infantinn.

O trockne nun, Chimene, deine Zähren,
Mit frohen Herzen nimm den edlen Sieger
Aus deiner Fürstinn Freundeshänden an.

D. Rodrigo.
(Zu dem König.)

— Verzeihe Herr, wenn ich in deiner Gegenwart
Mein Knie vor ihr mit liebevoller Ehrfurcht beuge!
(Zu Chimenen.)
Des Siegers Preis zu heischen komm' ich nicht,
Mein Haupt ist's, das ich dir von neuem biete.
Es ruft die Liebe in Rodrigo's Busen
Nicht Kampfgesetz, nicht Königswillen an.
Wenn was geschehn, den Vater nicht befriedigt,
O so gebeut, wie ich vergüten soll!
Befiehl'st du mir den Kampf mit tausend Nebenbuhlern?
Die Grenzen dieser Welt soll ich umwandern?
Allein erstürmen das beschützte Lager?
Allein die Flucht von einem Heer' erzwingen?

Digitized by Google

Und was von Helden uns die Fabel sagt:
Wenn so die Spur der Missethat erlischt,
Dann wage ich und dann vollend' ich alles.
Doch kennt die stolze Ehre, unerbittlich,
Nur in dem Grab' des Sträflichen ihr Ziel,
So waffne ferner nicht die Macht der Menschen!
Zu deinen Füßen liegt ein Haupt bereit,
Es räche dich an mir die eigne Hand;
Den Unbesieglichen darf sie allein besiegen;
Die Rache nimm, die keiner nehmen kann!
Doch dann erschöpfe auch mein Tod die Strafe:
Verbanne mich aus deinem Herzen nicht,
Und weil mein Sterben deine Ehre rettet,
So wahr' mir ein vergeltend Angedenken,
Und sprich zuweilen um mein Schicksal klagend:
„Er lebte noch, wenn er mich nicht geliebt!"

Chimene.

Steh' auf Rodrigo! — — — Ja, mein König, schon
Zu viel ist diesen Lippen rasch entflohen,
Um das entschlüpfte Wort zurück zu rufen.
Rodrigo's Herrlichkeit vermag ich nicht zu hassen,
Und eines Königs Wort erheischt Gehorsam.
Doch was du auch schon über mich beschlossen,
Kann wohl dein Blick ein solches Bündniß dulden?
Und wenn du von der Pflicht dies Opfer forderst,

Digitized by Google

Iſt voll befriedigt dein gerechter Sinn?
Rodrigo ſei dem Reiche unentbehrlich!
Doch muß ich ſein Verdienſt um dich belohnen?
Und ſelbſt den ew'gen Vorwurf auf mich laden,
Daß ich in Vaterblut getaucht die Hand?

Der König.

Was unſerm erſten Blick ein Unrecht ſchien,
Hat oft die nächt'ge Hand der Zeit geheiligt:
Erſiegt hat dich Rodrigo, — du biſt ſein.
Doch welches Recht ſein Muth ſich heut errungen,
Doch müßt' ich deiner Ehre feindlich werden,
Gewährt' ich ihm ſchon jetzt des Sieges Dank.
Vertagung hebet das Geſetz nicht auf,
Das ihm dein Herz, doch nicht die Zeit beſchieden:
Der Tochter Thränen bleib' ein Jahr geweiht.

(Zu Rodrigo.

Du weiheſt dieſes Jahr der Waffenthat!
An unſerem Geſtad' beſiegteſt du den Mauren,
Zerſtörteſt ſeinen Plan, und warfſt ſein Heer —
Den Krieg führ' nun zurück nach ſeiner Heimath;
Verwüſte ſie, gebiete meinen Schaaren.
Bei'm Namen Cid erbebt der ſtolze Feind —
Vielleicht erwählt er den, den er ſchon Herr
Genannt, zum König nun — doch wie der Ruhm
Dich glänzend lohnen mag, ſei Ihr getreu,

Digitized by Google

Noch Ihrer würdiger kehr' einst zurück;
Und hohe That verkläre dich so herrlich,
Daß deine Hand für sie zum Kleinod werde!

D. Rodrigo.

Um der Geliebten köstlichen Besitz,
Im ritterlichen Dienste meines König's
Was hat die Welt Unmögliches für mich?
Muß ich gleich fern von ihrem Blicke dulden,
Doch wird das Hoffen mir schon Seligkeit!

Der König.

Vertraue deinem Muth und meinem Worte:
Schon ist das Herz der Holden dir gegeben —
Den Widerstand des Ehrgefühls besiegt
Die Zeit, dein Heldenwirken, und dein König.

Digitized by Google

Wesentliche Druckverbesserungen, vor dem Lesen des Cid zu berichtigen.

S. 28 Z. 8 statt vergönnt lese man verpönt.
— 99 — 7 — suchen — — sühnen.
— 107 — 19 — ázte — — netzte.
— 124 zwischen Z. 2 und 3 ist folgender Vers einzuschalten:

Soll ich mit hohem Ruhm es übertreffen?

Nachricht.

Folgende Werke des Verfassers vom Cid sind bereits in der Verlagshandlung erschienen:

Das goldne Kalb. 4 Bände. 8. 3 Rthlr. 8 ggl.
Lebensgeister aus dem Klarfeldischen Archive. 4 Bände. 8. 4 Rthlr.
Gespräche im Labyrinth. 3 Bände. 8. 3 Rthlr.
Schillers Feyer. Seinen Manen durch seinen Geist. gr. 8. (broschirt) 16 ggl.
Der steinerne Gast. 4 Bände. 8. 4 Rthlr.
Jason. Eine Zeitschrift. 1808 bis 1810. gr. 8. Jeder Jahrg. 5 Rthlr.
— — Jahrg. 1811. 1 Bd. 1 Rthlr. 16 ggl.

Bayerische Staatsbibliothek München
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

H. C. FÖRSTER
vormals Schmeller
bey L. Buchbinder
Galanterie u. Etuisarbeiten
Landschaftsgasse, C. 1/14.
in München

Digitized by Google